Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

= Telephon-Anschluß Nr. 3. =

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagsexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 18.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

RECHT UND WAHRHEIT.

Nr. 197. Elbing, Dienstag 24. August 1897. 49. Jahrg.

Die Wahlen und die Mittelparteien.

Vielleicht sind uns die Reichstagswahlen erst zu Anfang des nächsten Sommers beschieden, wenn der 1898er Lenz zur Rüste geht; vielleicht überrascht das deutsche Volk im kommenden Winter eine Reichstagsauflösung wie der Dieb in der Nacht. Freilich sollte sich bei einiger weiser Erwägung der Dinge, bei etlichem Verständnisse für die Zeichen der Zeit die Regierung dreimal besinnen, ehe sie das Wahlglück auf die Probe stellt vor der Zeit, wo sie es muß. Allein wer kann eindringen in die Tiefen staatsmännischer Erkenntniß, wie sie dermalen unsere Politik bestimmt, und wer kann eine Gewähr übernehmen gegen die Explosion persönlicher Stimmungen, denen gegenüber selbst die weiseste Staatskunst machtlos ist?

Die Vermehrung der Marine ins Uferlose und die gleichzeitige Versagung einer genügenden Reform des Militärstrafprozesses, das gäbe eine Wahlparole, welche den Oppositionsparteien bestens das Feld bestellen müßte. Demnach ist nicht ausgeschlossen, daß der Winter uns Wahlkämpfe unter diesem Zeichen bringt. Und wenn, wie zu erhoffen ist, das Volk den Marineschwärmern und Reactionären eine Antwort ertheilt, die Hörner und Zähne hat, was dann? Soll dann in einem Verfassungsconflict um die Marine die endgiltige Auseinandersetzung stattfinden zwischen modern zugestutztem Absolutismus und ehrlichem Constitutionalismus, die Entscheidungsschlacht zwischen zwei mit einem der unvereinbaren Richtungen, von denen man die eine schon im Jahre 1848 für immer besiegt gewähnt? Indessen, das ist eine spätere Sorge. Uns interessirt vor Allem die Thatsache, daß die Reichstagswahlen, ob sie nun früher oder später an die Nation herantreten, jetzt bereits einer so lebhaften Antheilnahme in größeren Schichten des Volkes begegnen, wie sie kaum noch angesichts einer Wahlbewegung so groß und so frühzeitig zu bemerken war.

Dies erklärt sich größtentheils daraus, daß der seit Jahren angestaute Groll über unsere innere Entwickelung machtvoll nach einem klaren Ausdruck ringt. Die gegen das Volk gerichtete Waffe der Verlängerung der Legislaturperiode kehrt sich gegen Diejenigen, die sie geschmiedet und geführt haben. Wie Alles, was mit den kommenden Wahlen in Verbindung steht, heute bereits großem Interesse aller denkenden Staatsbürger in Stadt und Land begegnet, so ist dies in besonderem Maße der Fall mit der voraussichtlichen Gruppirung der Parteien. Daß die Richtungen der Linken eine erhebliche Verstärkung aus denjenigen Kreisen der Wahlberechtigten erhalten werden, die bisher garnicht gewählt oder ohne festen Plan, ohne geklärte Ueberzeugung von Fall zu Fall, von Wahl zu Wahl bald so, bald so gestimmt haben, erscheint uns ziemlich sicher, angesichts des Vorschreitens politischer Einsicht im Volke, welches in der Hauptsache allerdings das Verdienst der Regierung ist, deren Zustand die Blinden sehend machen muß. Wie aber werden sich die organisirten Parteien zwischen Rechts und Links bei den Wahlen halten und gruppiren? Also einmal das Centrum und das andere Mal die Nationalliberalen?

Soviel scheint sicher, daß im Centrum sich ein starker Zug nach links bemerkbar macht, daß die Centrumspartei sich hüten wird, die Freiheit ihrer Stellung aufzugeben zu Gunsten der Miquel'schen Politik der Sammlung, und daß in vielen Kreisen die Wählerschaft des Centrums einem etwaigen Commando der Parteileitung zum Abmarsch als Hilfstruppe zum Corps des conservativen Candidaten einfach nicht folgen würde. Bei den Nationalliberalen ist die Zweiseelentheorie. Freilich, seit 1884 waren sie fast nur noch ein Anhängsel der Regierung, eine Filiale der Conservativen. Neuerdings aber hat sich Manches ergeben, was in ihnen die Erinnerung an ihre Hauptabstammung, ihre Entstehungsgeschichte und ihre ursprüngliche Richtung und Aufgabe wieder hat aufdämmern lassen. Ihre schließliche Festigkeit gegenüber der Vereinsgesetznovelle und auch ihre Haltung gegenüber dem Assessorenparagraphen im preußischen Abgeordnetenhause waren Zeichen dafür, daß diese Partei, wenn sie will und — nota bene — wenn die Wähler ihre Fortexistenz genehmigen sollten, noch nicht ganz verloren ist für die Sache des Bürgerthums. Wie aber wird sich die nationalliberale Partei bei den Wahlen stellen? Bisher war sie gewohnt, den Conservativen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Jetzt scheint sie mit in die Frontstellung gegen das Junkerthum einschwenken zu wollen. Wie aber, wenn die Parole „Mehr Schiffe" an ihr Ohr klingt und es ihr ergeht, wie dem alten Kriegsrosse, das partout dabei sein möchte? Die Unzuverlässigkeit gegenüber der Liberalen, gegenüber der Volkssache, das war allezeit der Fehler der Nationalliberalen. Dieser Fehler dürfte jetzt nicht verschwunden sein, und deshalb wird man gut thun, wenn man bei allen Erwägungen und Berechnungen über die kommenden Wahlen die Nationalliberalen für die Linke außer Betracht läßt.

Deutschland.

Berlin, 22. August.

— Der Kaiser empfing im Schlosse Wilhelmshöhe Sonnabend Vormittag um 10 Uhr den Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, zum Vortrage.

— Frhr. v. Marschall ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, mit seiner Gemahlin am Sonnabend in Berlin eingetroffen.

— Die „Deutsche Tabakszig." theilt eine Verfügung des Finanzministers an eine Nordhäuser Firma mit, in welcher erklärt wird, daß Sparkassenbücher zur Sicherung von Zoll- und Branntweinsteuerkrediten in Zukunft nicht mehr angenommen werden sollen. Ein Grund für diese Verfügung wird nicht mitgetheilt. Die Nordhäuser Firma beabsichtigt, diese Angelegenheit, deren allgemeine Wichtigkeit auf der Hand liegt, weiter zu verfolgen, und dürfte es zu diesem Zweck von großem Interesse sein, zu wissen, ob gleiche oder ähnliche Fälle bereits an anderen Orten vorgekommen sind, und ob in anderen Staaten, Baden, Württemberg 2c., gleiche Bestimmungen bestehen, ob von dort gleiche oder gegentheilige Fälle bekannt sind.

— In dem Wahlkreise des bisherigen Abgeordneten v. Podbielski stehen sich der Antisemit Rechtsanwalt Wohlfahrt und der Konservative von Saldern gegenüber. Beide Kandidaten treten für das Programm des „Bundes der Landwirthe" ein. Man war gespannt darauf, für wen sich der Bund offiziell erklären würde. Da ernannte eine Vertrauensmännerversammlung „einstimmig" Herrn v. Saldern. Zu dieser „Vertrauensmännerversammlung" aber waren, wie jetzt die antisemitischen „Deutsch-soz. Bl." mittheilen, nicht einmal alle Ortsgruppenvorsitzenden eingeladen, und merkwürdigerweise hat man gerade die vergessen, die mit dem Kandidaten Herrn von Saldern nichts zu thun haben wollen. Gegen den Kreisvorsitzenden des Bundes ist deshalb bei der Bundeslettung Beschwerde erhoben. Der Kreisvorsitzende heißt — v. Saldern!

— Zur Verkölleruug Schleswig-Holsteins wird der „Freis. Ztg." aus Glückstadt mitgetheilt, daß die dortige Polizeiverwaltung sämmtlichen Kapellmeistern befohlen hat, das Spielen der Arbeitermarseillaise außerhalb strikt geschlossener Gesellschaften zu unterlassen, widrigenfalls für jeden Fall der Zuwiderhandlung eine Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu einer Woche festgesetzt werden würde.

— Landwirthschaftsminister Frhr v. Hammerstein hat, wie aus Königsberg mitgetheilt wird, ein Gesuch der Landwirthschaftskammer der Provinz Ostpreußen um Errichtung einer vom Staate zu betreibenden Torfstreufabrik und Abgabe von Toristreu daraus zum Selbstkostenpreise mit der bemerkenswerthen Erklärung beantwortet, daß die Errichtung einer solchen Staatsfabrik nicht in Betracht kommen könne, weil erfahrungsgemäß der Staat viel kostspieliger produzire als Privatunternehmer, andererseits der Staat auch letzteren nicht Concurrenz machen dürfe.

— Nicht weniger als 252 Schulen sind in der Provinz Schlesien nach einer Zusammenstellung der „Bresl. Morg.-Ztg." vorhanden, in denen mehr als 100 Schüler auf einen Lehrer kommen. In 106 Schulen hat ein Lehrer 101 bis 110 Kinder zu unterrichten, in 59 Schulen ein Lehrer 111 bis 120 Kinder, in 31 Schulen 121 bis 130, in 23 Schulen 131 bis 140, in 11 Schulen 141 bis 150, in 14 Schulen 151 bis 170, in 7 Schulen 171 bis 200, und in einer Schule 209 Schüler!

— Ausgewiesen aus Elsaß-Lothringen wurde der seit mehreren Jahren in Dammbach wohnhafte französische Staatsangehörige Georg Erard.

— In Angelegenheit des Bergmanns Schröder, der bekanntlich wegen Meineids zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, theilt der „Vorw." mit, daß die Nachricht über eine Begnadigung irrthümlich sei. Vielmehr sei die Entscheidung über die Freilassung Schröders auf längere Zeit vertagt worden.

— Wegen „groben Unfugs" hat sich nach einer Mittheilung des „Vorwärts" der Redakteur des Glasarbeiter-Fachblatts „Der Fachgenosse", Reichstagsabgeordneter Horn, am 25. August zu verantworten. Der „grobe Unfug" soll dadurch begangen worden sein, daß Horn im Jahre 1896 fortlaufende Notizen veröffentlicht hat, worin vor dem Zuzug nach einer Reihe von Orten gewarnt war.

Stoilow revocirt.

Die „Wiener Abendpost" schreibt: Im Auftrage des fürstlich bulgarischen Ministerpräsidenten Dr. Stoilow hat der hiesige bulgarische Agent Dr. Sirmadjew heute (Sonnabend) im Ministerium des Aeußeren vorgesprochen und auf Grund der ihm aus Sofia zugekommenen Instruktionen die Erklärung abgegeben, daß die im „Berliner Lokalanzeiger" vom 31. Juli d. Js. veröffentlichte Erklärung Stoilow's von dem koburgischen Correspondenten des genannten Blattes wesentlich entstellt wiedergegeben worden sei. Eine verletzende Absicht gegen Oesterreich-Ungarn und das Allerhöchste Kaiserhaus habe dem bulgarischen Minister-Präsidenten vollkommen fern gelegen, und er könne daher die fragliche Publikation, als seinen Gesinnungen durchaus nicht entsprechend, nur lebhaft bedauern. Als Grund der verzögerten Abgabe dieser Erklärung wurde bulgarischerseits die Abwesenheit Stoilows von Sofia und die durch mangelhafte und verspätete Informationen verursachten Mißverständnisse angegeben, die mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und heikle Natur des Falles den bulgarischen Ministerpräsidenten gezwungen hatten, die Regelung der Angelegenheit bis zur Rückkehr nach Sofia zu verschieben. Infolge der vorstehenden offiziellen Erklärung, welche dem von der österreich-ungarischen Regierung gestellten Verlangen Genüge leistet, darf der durch die oben erwähnte Veröffentlichung hervorgerufene Zwischenfall als abgeschlossen betrachtet werden.

Die „Politische Korrespondenz" erfährt außerdem von einer Stoilow nahestehenden Persönlichkeit: Stoilow hatte bei dem Interview am 28. Juli keinen anderen Zweck, als gegen die Verallgemeinerung einzelner Begebenheiten in Bulgarien aufzutreten. Nichts lag Stoilow ferner, als Oesterreich-Ungarn zu beleidigen, geschweige denn die schuldige Ehrfurcht vor der erhabenen Person des Monarchen zu verletzen, für dessen unvergleichliche Herrschertugenden er tiefe und aufrichtige Bewunderung hege, dessen Wohlwollen sich auch fernerhin zu erhalten, der sehnlichste Wunsch des Fürsten und der bulgarischen Regierung sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Auf die Einladung des Grafen Badeni zu der Vertrauensmänner-Conferenz haben, wie das „Fremdenblatt" meldet, bisher zustimmend geantwortet: Oberstlandmarschall Fürst Lobkowitz und Graf Buquoy Namens des conservativen Großgrundbesitzes, Graf Thun Namens des verfassungstreuen Großgrundbesitzes und Abgeordneter Herold Namens der freisinnig-czechischen Partei.

— Nach Meldungen der Blätter aus Pilsen haben sich dort am Sonnabend die Ausschreitungen auf den Straßen erneuert. Das Militär mußte eingreifen. Ein höherer Statthaltereibeamter ist nach Pilsen entsandt worden. Die Stadt war Sonnabend von 4 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts militärisch besetzt. Nach 11 Uhr wurde ein Patrouillendienst eingerichtet. Um 9 Uhr Abends wurden in der Druckerei der „Pilsener Zeitung" die Fenster eingeschlagen; die Thäter entkamen jedoch. Die Bezirkshauptmannschaft veröffentlichte im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung eine Kundmachung, welche die Schließung der Häuser von 9 Uhr Abends verfügt, Ansammlungen verbietet und die Hausväter verpflichtet, die Gesellen und Gehilfen von 7½ Uhr Abends ab zu Hause zu halten. Am Sonnabend wurden im Ganzen 29 Verhaftungen wegen Widersetzlichkeit vorgenommen. Eine Schließung von Gasthäusern ist vom Gemeinderathe nicht angeordnet worden.

— Die Einberufer der für Sonntag in Asch in Aussicht genommenen Versammlungen erklärten, es werde hier keine Versammlung stattfinden, auch sei kein corporativer Ausflug über die Grenze beabsichtigt. Mit der Eisenbahn trafen Vormittag etwa 500 Personen ein, welche unter Absingen der „Wacht am Rhein" die Stadt durchzogen. Es herrschte Ruhe.

— Der Berliner Anarchist Landauer, Redakteur des „Socialist", ist von der Wiener Polizei verhaftet worden. Landauer beabsichtigte in Wien Vorträge zu halten.

Italien.

— Anläßlich des gestrigen Joachimstages empfing der Papst in seiner Privatbibliothek 15 Kardinäle, zahlreiche Bischöfe, Prälaten und Deputationen katholischer Gesellschaften, mit denen er sich sämmtlich unterhielt. Der Papst befragte dabei mehrere Kardinäle über die Werke und die Kundgebungen der Katholiken in den verschiedenen Ländern und erkundigte sich insbesondere bei dem Kardinal Steinhuber über die Canisiusfeier in der Schweiz und in Deutschland. Die Unterredung dauerte über eine Stunde; alsdann zogen die Kardinäle bei dem Papste, dessen ausgezeichnetes Aussehen, lebhafte Sprachweise und vorzügliches Gedächtniß Alle in Erstaunen setzte, vorüber und brachten ihm ihre Huldigungen dar.

Rußland.

— Der Direktor des Polizei-Departements im Ministerium des Innern Geheimrath Dobrschinsky wurde unter Enthebung von diesem Posten zum Senator ernannt.

Spanien.

— Der Ministerpräsident Azcarraga beabsichtigt, die Cortes für den November einzuberufen. Azcarraga stimmt hinsichtlich der kubanischen Frage mit dem General Weyler im Prinzip überein, behält sich aber Aktionsfreiheit vor, um später die kubanische Angelegenheit eingehend zu prüfen.

Türkei.

— Die von den Admiralen eingesetzte militärische Justiz-Commission für Creta besteht aus dem Franzosen van den Brock als Vorsitzenden sowie je einem Russen, Deutschen, Italiener, Engländer und Oesterreicher als Mitgliedern. Dschewad Pascha hat es unterlassen, auch einen türkischen Offizier für die Commission zu designiren. In einer Bekanntmachung der Admirale wird ausgeführt, die außergewöhnliche Lage und der Mangel einer Justizbehörde, die im Stande wäre, Attentate gegen die internationalen Truppen zu unterdrücken, hätten die Einsetzung der militärischen Justizcommission erforderlich gemacht.

— Bei einer Freitag Abend vorgenommenen Haussuchung in Pera entdeckte die Polizei zwei Bomben. Zwei Armenier wurden verhaftet; dieselben gestanden ein, der Trochak-Gruppe anzugehören.

— Am Sonntag wurde in allen armenischen Kirchen ein Hirtenbrief des Patriarchen verlesen, in welchem die letzten Attentäter streng verurtheilt und die Armenier zur Ruhe ermahnt wurden.

— Heute sollte in Galata die unterbrochenen militärischen Märsche wieder aufgenommen werden. Die Besetzung von Galata seitens der Engländer ist verschoben worden. Die Aufständischen nahmen Candia am Donnerstag.

Afrika.

— Zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die hottentottischen Räuberbanden haben sich die deutschen und englischen Behörden in Südwestafrika geeinigt.

— Der Volksraad von Transvaal beschloß einstimmig, über einen Antrag zu berathen, welcher die Regierung der Südafrikanischen Republik auffordert, über die jüngsten Erklärungen Chamberlains im englischen Parlamente Auskunft zu geben. Mehrere einflußreiche Mitglieder des Volksraad erklärten, keine auswärtige Macht habe das Recht der Suzeränität über Transvaal.

— Der Volksraad bewilligte 150 000 Pfund Sterling zur Unterstützung der Pächter, welche durch die Rinderpest Verluste erlitten haben.

Amerika.

— In Mexiko entsteht eine lebhafte Bewegung für Einführung der Goldwährung, da die Regierung und die Geschäftswelt sehr beunruhigt über das rapide Fallen des Silberpreises sind. Alle Lebensbedürfnisse sind theuer, nur die Arbeitslöhne bleiben sich gleich.

Von Nah und Fern.

* **Ein Kaiser Wilhelm-Denkmal** wird am 25. August — im Beisein des Kaiserpaares — in Magdeburg enthüllt werden.

* **Graf Caprivi** besuchte am Freitag die große Berliner Kunstausstellung. Nach einer etwa dreistündigen Besichtigung der Kunstwerke begab sich der frühere Reichskanzler in das Verkaufsbureau, um einige größere Ankäufe abzuschließen.

* **Neuer Nothstand.** Aus Schlesien wird berichtet: Ueber Lauban, Markliffa, Greiffenberg, Crummöls und Liebenthal sind wiederum schwere Gewitter niedergegangen. Queis und Bober überflutheten viele Ortschaften. Die Reparaturarbeiten der letzten Hochwasserschäden sind vernichtet.

* **Nicht begnadigt.** Die Gnadengesuche von acht Bonner Corpsstudenten, die wegen Mensuren zu je drei Monaten Festung verurtheilt wurden, sind abgelehnt worden, obgleich der Staatsanwalt eine Ermäßigung der Strafe auf drei Tage befürwortet hatte.

* **Greifswald**, 22. August. Auf dem einer hiesigen Rhederei gehörigen Frachtdampfer „Fritz" ereignete sich gestern Abend im Stettiner Hafen eine Kessel-Explosion. Ein Mann wird vermißt, zwei sind verwundet. Das Schiff ist flott.

* **Durch ein Verbrechen ist die Eisenbahnkatastrophe** bei Celle allem Anscheine nach herbeigeführt worden. Aus Hannover wird hierüber gemeldet: Die Untersuchung über den Unfall, der den Frankfurt-Hamburger Durchgangszug am 14. d. Mts. bei Celle betroffen hat, befindet sich nunmehr in den Händen des Gerichtes, nachdem durch die sowohl von der Staatsbahnverwaltung wie dem Reichseisenbahnamt vorgenommene Untersuchung festgestellt worden ist, daß die Ursache des Unfalles weder in dem Zustande der Bahn oder des Geleises, noch in der Beschaffenheit der Lokomotive und der Wagen, noch in dem Verhalten der für die Sicherheit des Zuges verantwortlichen Beamten liegen kann. Sowohl die Lage des Geleises wie die Beschaffenheit der Schienen und Schwellen, ebenso die Bauarbeit und der Zustand der Fahrzeuge des Zuges hat sich durchaus normal ergeben, auch kann festgestellt werden, daß die Geschwindigkeit des Zuges nicht über das zulässige Maß hinausging, was schon um deswillen sehr unwahrscheinlich war, weil er sich in einer anhaltenden Steigung bewegte. Dagegen erscheint es nach verschiedenen, bei der bisherigen Untersuchung ermittelten Thatsachen wahrscheinlich, daß ein Verbrechen vorliegt. Es ist daher auf die Ermittelung des Thäters eine namhafte Belohnung gesetzt worden.

* **Wegen „Verübung groben Unfugs"** stand neulich ein Schreiber vor dem Kölner Schöffengericht. Er hatte seinen Hausschlüssel vergessen und rief des Nachts seiner Frau, damit diese ihn ins Haus einlasse. Ein Schutzmann sah das als Verübung groben Unfugs und ruhestörenden Lärms an. Der Mann wurde vorgeführt und es entstand Anklage wegen Verübung groben Unfugs und ruhestörenden Lärms. Der Staatsanwalt bemerkte in der Schöffengerichtssitzung: „Ich lasse die Anklage wegen Verübung groben Unfugs fallen. Wenn jemand seinen

Hausschlüssel vergessen hat und ruft seine Frau, so ist das weder Verübung groben Unfugs noch ruhestörenden Lärms. Derartige kleine Belästigungen muß sich die Nachbarschaft, selbst wenn auch das Rufen etwas laut ist, gefallen lassen. Der Schutzmann war nicht berechtigt, einzuschreiten, und wenn er den Mann vorführte, befand er sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes; er hat seine Befugnisse überschritten."

* **23stündiger Eisenbahndienst.** Die Wiener Blätter meldeten dieser Tage, daß ein Bahnwächter, der das Eisenbahnunglück bei Gösting verschuldete, vom Gerichte freigesprochen wurde. Er war während des Dienstes eingeschlafen und hatte den Schlagbaum beim Bahngeleise nicht geschlossen, so daß ein Wagen gerade in dem Moment über das Geleise fahren konnte, in welchem der Zug heranbrauste — das Unglück war geschehen, sechs Personen wurden getödtet und zwei Personen schwer verletzt. Und trotzdem wurde der Bahnwächter freigesprochen. Es traf ihn kein persönliches Verschulden. Die Schuld lag in anderen Verhältnissen, lag in der Diensteintheilung selbst, welche dem Bahnwächter einen dreiundzwanzigstündigen Dienst vorschrieb, eine Diensttour, welche das physische Leistungsvermögen eines normalen Menschen weit übersteigt. Das Gutachten der Wiener medicinischen Fakultät sprach sich denn auch zu Gunsten des Bahnwächters aus und konstatirte damit die physische Unmöglichkeit des Dreiundzwanzigstunden-Dienstes. Die „Reichswehr" bemerkt dazu: „Glücklicher Bahnwächter, dem in seinem Unglücke die Wissenschaft zur Seite stand! Gerichtlich ist seine persönliche Unschuld in diesem Falle wohl ausgesprochen worden, aber in disciplinärer Hinsicht ist für ihn nichts gewonnen: gegenüber seiner Bahnverwaltung bleibt er der unfähige, der unverläßliche Bahnwächter, dem die Herbeiführung eines Eisenbahnunglückes in die Conduttelliste eingetragen, über den in dienstlicher Beziehung der Stab gebrochen wird. Und er ist doch subjektiv unschuldig, das Gericht hat es ja auf Grund eines Fakultätsgutachtens so festgestellt. . . . Man hat aber noch nichts davon gehört, daß die Bahnverwaltung den Dreiundzwanzigstunden-Dienst abgekürzt und die betreffende Diensteintheilung abgeändert hätte. Die physisch unmögliche Dienstdauer bleibt auf dem Papiere bestehen und die Angestellten im öffentlichen Dienste, zu denen auch die Bahnwächter gehören, sind alle hierzu erzogen worden und daran gewöhnt, die vom grünen Tische aus zu Papier gebrachten Dienstvorschriften aufs Genaueste zu befolgen. Es wird also noch weiter 23 Stunden Bahnwächterdienst gemacht werden und möge es ein gütiger Himmel und die vom grünen Tische aus gemachte Dienstvorschrift gnädiglich verhüten, daß wieder ein Bahnwächter einschläft!"

* **Der 26 Jahre alte Radfahrer** Fritz Renner aus München verunglückte am Montag auf der Strecke Seefeld-Reith der Straße Mittenwald-Zirl durch einen Sturz vom Rade. Er erlitt bedeutende Verletzungen, denen er noch am Abend desselben Tages erlag.

* **Eisenbahnunfälle.** Der von München kommende Schnellzug Nr 105 überfuhr Sonnabend Mittag in Freilassing das Perronsignal und fuhr dem Personenzug Nr. 877 in die Seite. Fünf Personen des Personenzuges wurden schwer verletzt, eine von ihnen ist bereits gestorben; von den Insassen des Schnellzuges wurde einer leicht verletzt. Mehrere Wagen sind zertrümmert. Getödtet wurde der Direktionsadjunkt Moritz Beyll aus Wien; schwer verwundet wurden Frau Anna Beyll und der Privatbeamte Siegfried Husserl aus Wien; leicht verwundet wurden die Tochter des Direktionsadjunkten Beyll, Wilhelmine Beyll, Frau Therese Dittenberger aus Wien und Frau Maria Scharf aus Salzburg. Am Sonnabend 9 Uhr Abends entgleiste bei Schönebeck ein Wagen eines Personenzuges. 8 Personen wurden dabei leicht verletzt. Der Personenzug 613 (München-Lindau) stieß am Sonnabend bei der Einfahrt in die Station Bruck (bei München) auf die auf dem Hallengeleise über den Kreuzungsblock etwas hinausstehende Maschine des Zuges 2112. Hierbei erlitten fünf Reisende unbedeutende Contusionen. Der Zugführer des Zuges 613 fiel durch den Stoß vom Bremssitze des Dienstwagens herab und verlor das Bewußtsein, erlitt jedoch keine Verletzungen. Durch Entgleisung eines Eisenbahnzuges bei Le Petit-Couronne bei Rouen wurde eine Person getödtet und zehn verwundet.

* **Das Nichtschließen eines Bahnüberganges** hat in Frankreich fünf Menschen das Leben gekostet. Der nach Toulouse gehende Eilzug stieß bei dem Niveauübergange von Saint-Gaudens mit einem Einspänner, auf dem sich fünf Personen befanden, zusammen. Alle fünf: Frau Martin aus Valentine, ihre 6jährige Tochter und ihr 3jähriger Knabe, ihre 18jährige Nichte und ein anderes junges Mädchen wurden von der Lokomotive erfaßt, auf dem Boden mitgeschleift und entsetzlich verstümmelt. Ein Leichnam wurde bis in den ungefähr drei Kilometer entfernten Bahnhof von Saint-Gaudens mitgeschleppt.

* **Kiew**, 21. August. Infolge einer Benzinexplosion entstand gestern in einer hiesigen Droguenhandlung ein großer Brand, bei dem 15 Personen verbrannten.

* **Das schnellste Schiff der Welt** ist gegenwärtig das englische Torpedoboot „Turbinia", welches in Folge Anwendung der Parsonschen Dampfturbine eine Geschwindigkeit von 60 Seemeilen pro Stunde erreicht. Jetzt stellt sich heraus daß die Erfindung dieser Dampfturbine, welche von den Engländern mit so großem Tamtam in die Welt hinausposaunt wurde, gar keine englische, sondern eine gute deutsche Erfindung und zwar schon vor 20 Jahren gemacht worden ist. Denn wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, hat der Ingenieur J. Adolf Müller in Münster i. W. im Jahre 1877 unter Nr. 196 ein deutsches Patent auf eine Dampfturbine erhalten, welche genau die Idee des Engländers Charles Algernon Parson, dessen Patent erst 1884 ertheilt wurde, zur Unterlage hat. Es zeigt sich hier wieder mal deutlich, daß gute Erfindungen, welche dem Zeitgeiste nicht entsprechen und deshalb unbeachtet gelassen werden, oft nach langen Jahren, wenn sie von anderer Seite wieder aufgefrischt werden, sich im Sturm die Welt erobern.

* **Ottawa**, 19. August. Die kanadische Regierung wird auf dem Dampfer „Quadra" einen Eisenbahningenieur nach den neuen Goldgegenden absenden, der Bericht zu erstatten hat, ob es möglich ist, eine schmalspurige Eisenbahn durch die drei vorhandenen Pässe nach Klondyke anzulegen. Wahrscheinlich wird sich auch der kanadische Minister des Innern nach Dyea, von wo er den Yukon hinaufgeht, begeben. Der Yukon-Distrikt birgt nicht allein Gold. Vor einigen Monaten ist dort auch ein Petroleum-See entdeckt worden. Proben sind nach Seattle zur chemischen Analyse gesandt worden. Das Ergebniß ist, daß das neue Erdöl eine außerordentliche Reinheit besitzt. In Seattle hat sich sofort eine Gesellschaft gebildet zur Ausbeutung des neuen Artikels. Die Tiefe des Sees ist nicht bekannt. Er ist 5—6 engl. Meilen lang und liegt nur 2 engl. Meilen vom Ozean entfernt. Die den See umgebenden Berge sollen Kohlen und Asphalt enthalten.

Aus den Provinzen.

Putzig, 20. August. Ein von wolkenbruchartigem Regen begleitetes Gewitter, wie wir es in diesem Sommer noch nicht erlebten, entlud sich gestern über unserer Stadt und deren Umgegend. Auf der Oxhöfter Kämpe zeigte sich ein größerer Feuerschein.

Karthaus, 20. August. Ein unbekannter, etwa 25 Jahre alter Mann hat am 17. d. M. auf dem Jahrmarkt zu Sierakow'tz ein Fohlen gekauft und einen falschen 100 Markschein dafür gezahlt. Gleich nach dem Kaufe verließ er den Ort, und es ist den Verfolgern noch nicht geglückt, ihn zu ermitteln.

Culm, 20. August. Auf dem Gehöft des Rittergutsbesitzers v. Slaski auf Orlowo brach großes Feuer aus. Der Schafstall und der Schweinestall brannten nieder. 200 Schafe und 60 Schweine kamen im Feuer um.

C **Culm**, 21. August. Der Ausbau der hochwichtigen Ladestelle in Grenz an der Weichsel ist vom Strombaufiskus wegen Mangels an Mitteln abgelehnt, was sehr zu bedauern ist, zumal diese Angelegenheit bereits seit Jahren schwebt. Die vielen Mühen des Deichhauptmanns Lippke, welcher 500 Mk. zum Bau gesammelt hatte, sind zum zweiten Male gescheitert.

Inowrazlaw, 20. August. Der Arbeiter Johann Walczak hatte sich vor der Strafkammer wegen Doppelehe zu verantworten. W. hatte sich vor Jahren in Gnesen verheirathet. Nach dem Hochzeitsschmause verschwand er. Er ging nach Inowrazlaw, arbeitete hier und verliebte sich in ein Mädchen, das er auch heirathete, obwohl er von seiner ersten Frau nicht geschieden war. Der Ehe entsprossen 5 Kinder, die er auch gut erzog. Im vorigen Jahre starb seine hier geheirathete Frau. Als er nun eine neue Ehe eingehen wollte, kam sein Verbrechen der Doppelehe ans Tageslicht. Er erhielt zehn Monate Gefängniß.

Schwetz, 21. August. Die Untersuchung wegen des Vorfalles, der sich am Tage der Schwetzer Reichstagswahl in einem Eisenbahnabtheil 4. Klasse der Bahnstrecke Schwetz-Terespol ereignete und wobei der Lehrer und Botaniker Grütter ums Leben gekommen war, ist nunmehr abgeschlossen. Die Anklage gegen die 4 in Untersuchungshaft befindlichen Personen wird voraussichtlich auf Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge lauten. Die Sache gelangt in der am 20. September beim Landgericht zu Graudenz beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung.

Bromberg, 20. August. In vergangener Nacht ist auf dem Rangirbahnhofe in Schleusenau der Hilfsbremser Macejewski von hier von einem Güterzuge überfahren und derartig verletzt worden, daß er heute gegen Mittag gestorben ist.

(!!) **Liebemühl**, 23. August. Von der nach dem Genusse giftiger Pilzen in Kl. Karnitten erkrankten Familie ist die Ehefrau nach mehrtägigem Krankenlager verstorben, während zwei Kinder, welche an den Folgen von Geistesgestörtheit zu leiden haben, einer Anstalt überwiesen werden müssen. — Herrn Gendarm L. in Nickelshagen ist es gelungen, den dem Besitzer W. Misch in Schmirdtkeim gestohlenen hellbraunen Wallach ausfindig zu machen. Das Pferd wurde von L. bei dem Besitzer K. in Winkenhagen, welcher dasselbe auf dem in Wormditt neuerdings stattgefundenen Markt auf ein vorschriftsmäßiges Attest gekauft hatte ermittelt. Für die Wiedererlangung waren von M. 100 Mk. ausgesetzt.

(?) **Allenstein**, 20. August. Eine tragikomische Geschichte passirte unlängst der Schuhmacherfamilie B. hierselbst. Die Hausfrau hatte die Gewohnheit, in einer Flasche ca. 15 Blutegel aufzubewahren, um selbige bei Erkrankungen ihrer Angehörigen sofort zur Hand zu haben. In einer Nacht vor einigen Tagen hörten die Eltern ein Wimmern ihrer vier Kinder. Am andern Morgen fanden sie die Körper der Kinder und die Bettwäsche mit Blut bedeckt, auch war das eine Auge eines Kindes geschwollen. Durch ein Versehen war nämlich vergessen worden, die Blutegelflasche zu schließen und so hatten die Unholde ihren Weg aus der Flasche nach dem nahen Kinderbett genommen. Das Auge des einen Kindes ist gefährdet. Die Blutegel sind fast alle im Bett zerdrückt vorgefunden worden.

Tilsit, 21. August. In der gestern stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag des Magistrats betreffend Aufbesserung der Gehälter der Subaltern- und Unterbeamten der Polizeiverwaltung, des Magistrats und der Stadthauptkasse in allen Theilen angenommen. Die Beamten erhalten nun auch den schon lange begehrten Wohnungsgeldzuschuß. Der Beschluß tritt mit dem 1. October d. Js. in Kraft.

Insterburg, 20. August. Die Aeltesten und Vertreter der lutherischen Gemeinde erklären sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Bau einer neuen Orgel einverstanden und bewilligten zu dem Zwecke 13 000 M. — Der Landwirthschaftsminister hat für den Insterburger Tattersall eine Staatsbeihilfe von 8000 Mark gewährt.

Memel, 21. August. Eine drollige Scene spielte sich heute Nachmittag an der Dange unweit Börsenbrücke ab. Ein Bäuerlein kam die Friedrich-Wilhelm-Straße heruntergefahren, ein anscheinend zum Verkauf bestimmtes Schwein auf einem zweirädrigen Karren transportirend. Nun schien aber der Bauer nicht mehr ganz nüchtern, vielleicht war auch irgend ein anderer Umstand daran schuld: kurz, der Karren „kenterte" und das Schwein wußte, während sein Besitzer sich langsam erhob, nichts Besseres zu thun, schleunigst das Weite zu suchen. Nun begann eine wilde Jagd, bis das gehetzte Thier endlich, zum großen Gaudium der rasch angesammelten Zuschauermenge geradeaus Wegs gegen das Bollwerk lief und — in den Fluß plumpste. Hilflos rannte unser Bäuerlein am Ufer hin und her, während das Schwein, sichtlich vergnügt im Wasser herumplätscherte und sich das seltene Vergnügen eines Flußbades wohl bekommen ließ. Mittlerweile war von einem auf dem jenseitigen Ufer liegenden Segler ein Boot klar gemacht und sehr bald war das Schwein geborgen und konnte, offenbar sehr wider seinen Willen, seinem Herrn zurückgegeben werden.

Aus Pommern Zum Kapitel der Rechtsauffassung des Landraths v. Puttkamer zu Stolp bringt das „D. Reichsbl." einen weiteren Beitrag. Der Landrath hatte die Beschwerde eines Kreiseingesessenen gegen die von dem Amtsvorsteher Rittergutsbesitzer Lieut. d. Res. v. Böhn verhängten Strafen unter 28. Mai d. J. mit dem Bescheid zurückgewiesen: Die Beschwerde sei erstens verspätet eingereicht, sodann habe aber auch in sachlicher Hinsicht der Amtsvorsteher v. Böhn vollkommen richtig und in den Grenzen seiner Zuständigkeit gehandelt. Auf die beim Landgericht zu Stolp eingelegte Berufung entschied dieses aber am 9. Juli d. J.: Der Angeklagte Schmiedemeister Wegener habe lediglich von einem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, seine Angaben seien wahrheitsgemäß und er habe sich bei Wahrnehmung dieses seines guten Rechtes auch keineswegs strafbar gemacht; der Angeklagte sei deshalb freizusprechen.

Kunst und Wissenschaft.

§ Telegraphie ohne Draht. Die Versuche mit der Erfindung des Herrn Marconi, die in Spezzia angestellt wurden, sollen zu vollständig abgeschlossenen Resultaten geführt haben. Man stellte zuvörderst den reziprenden Apparat an Bord eines in der Fahrt befindlichen Panzers auf, brachte ihn zuerst in der Kammer des Schiffsraumes und dann an der Panzerung unter. Alle abgegangenen Depeschen wurden in einer Distanz von 3200 Meter vollkommen richtig empfangen. Den folgenden Tag wiederholte man die Versuche an Bord eines Schleppers und konnte die Telegramme bis auf eine Distanz von 12 Kilometer übermitteln. Sodann nahm man eine Rumkorf'sche Spule von ziemlicher Stärke und konnte mit einem 18 Kilometer entfernten Schiffe telegraphisch verkehren. Ein gleiches Resultat ist noch nie erzielt worden. Gegenwärtig waren zahlreiche Generalstabsoffiziere, Offiziere der Kriegsschule und Genieoffiziere. Die

Kleines Feuilleton.

* **Die Nachrichten über Ausschreitungen von Polizeibeamten** häufen sich in wahrhaft erschreckender Weise. Wir registriren aus dem neuerdings darüber vorliegenden Material folgende Fälle. In Fraustadt war, wie der „Niederschl. Anz" berichtet, am 10. d. M. Abends ein Herr Otto Lindner aus Fraustadt im Gasthof „Zum König von Preußen" mit Reparaturen beschäftigt. In ziemlich später Stunde (es mag etwa 12 Uhr gewesen sein) trat er auf die Straße, wo sich auch Gendarmerie-Oberwachtmeister Eisenblätter und Gendarm Urban befanden, mit denen L. wohl in Differenzen gerathen sein mag, denn die beiden Hüter der Gesetze schlugen plötzlich auf Herrn Lindner mit ihren Säbeln ein, so daß Lindner stark blutete. Dann schleppten die Gendarmen ihr Opfer die Vorwerkstraße entlang, wobei der Weg durch Blutlachen gekennzeichnet wurde. Durch den Lärm, der dabei entstand, wurde ein angesehener Bürger aus dem Schlaf geweckt, der sah, wie die Sicherheitsbeamten auf Lindner einschlugen. An der nächsten Ecke muß Lindner wohl erschöpft zusammengebrochen sein, denn dieser Herr hörte den Ausruf: „Nun, so schlagt mich doch gleich ganz todt!" An derselben Stelle befand sich am nächsten Morgen eine große Blutlache. Als die Beamten dann ihr Opfer auf das Rathhaus gebracht hatten, wollten sie es in eine Zelle sperren. Das ließ aber der dort anwesende Beamte wegen des bedauernswerthen Zustandes des Herrn Lindner nicht zu, sondern er holte einen Arzt, der die Ueberführung des Lindner in das Krankenhaus anordnete, nachdem er in seiner Wohnung dem Verletzten die klaffenden Kopfwunden zugenäht hatte. Gegen die beiden Beamten ist die Untersuchung eingeleitet worden. — Aus Stettin, wo erst jüngst ein Polizeibeamter wegen eines Exzesses gegen ein unbescholtenes Mädchen bestraft worden ist, berichtet die „Stett. Abend-Ztg." folgendes Vorkommniß: Am Montag, den 16. August, ging der Goldarbeiter Baran gegen 12 Uhr Nachts mit zwei Bekannten durch die Anlagen, um sich den „Französischen Berg" hinunter nach seiner Wohnung zu begeben. In der Nähe des Baran'schen Grundstücks stand ein Schutzmann mit einem Manne im Gespräch. Im Vorbeigehen erkannte Baran in dem Civilisten den Agenten Scherlau, der ihm eine Summe Geldes schuldete. Baran machte daher kehrt, rief den Sch. bei Seite und unterhandelte mit ihm wegen Regulirung der Schuld. Sch., ein leicht erregbarer Mensch, machte dabei einen lärmenden Auftritt, indem er den B. mit verletzenden Redensarten belegte, während dieser ruhig und sachlich blieb. Ehe es sich aber der Beschimpfte versah, wurde er von hinten durch ein paar derbe Fäuste am Kragen gepackt, hin- und hergeschüttelt und gestoßen. Der Schutzmann war es, der die weithinschallenden Gefühlsausbrüche des Scherlau also ergänzte. Der körperlich schwächliche Baran war einem derartigen Angriff nicht gewachsen; er wurde zu Boden gerissen. Kaum hatte er sich wieder mühsam emporgerichtet, so empfing er noch mals Stöße diesmal vor die Brust. Der Beamte zog sodann seinen Säbel und erklärte: „Mensch, ich durchbohre Sie, wenn Sie nicht gleich hier fortgehen." Hierauf schlug er den Baran mit der Klinge etwa 6 Mal über Kopf und Schulter. Inzwischen hatte der eigentliche Ruhestörer, der Agent Scherlau, es für besser gehalten, seinen Leib zu salviren. Während jener Szene fragte Baran, dessen Kleidungsstücke natürlich stark derangirt waren, den Schutzmann wiederholt, was er denn gethan habe, daß der Beamte thätlich gegen ihn vorgehe. „Halten Sie 's Maul," war die Antwort des Schutzmannes, „hier haben Sie garnichts zu sagen." Darauf nahm die ganze Gesellschaft den Weg zur Wache. Der Schutzmann ließ den Baran vor sich her gehen, während zwei Zeugen, Freunde des Baran, in respektvoller Entfernung folgten. Unterwegs versuchte B., sich die Nummer des Schutzmanns anzusehen, indem er sich über die Schulter umsah. Dieser Versuch trug ihm abermals ein paar Rippenstöße ein. Kurz vor der Wache steckte der Beamte den Säbel ein. Im Bureau wurden die Personalien des Arrestanten sowie der Zeugen von dem Schutzmann selbst festgestellt. Auf der Wache sah Baran dann auch, daß er es mit dem Schutzmann Nr. 38 zu thun hatte, dessen Name Ackermann ist. — Auch Ulm hat seine Schutzmanns-Affaire gehabt. Es wird von dort geschrieben: In letzter Woche kam eine verheirathete Frau Abends mit dem letzten Zuge von Stuttgart hier an und wollte sich in ihre Wohnung begeben. Die Frau, deren Gatte die Kantine für die bei den Geleiseumbauten zwischen Ulm und Amstetten beschäftigten Arbeiter führt, war in Begleitung des Bauunternehmers dieser Strecke hierher gefahren und beim Aussteigen durch den Menschentrubel von ihrem Begleiter getrennt worden. Da die sehr ehrbare Bürgersfrau sich in der Bahnhofstraße mehrmals umdrehte, um zu sehen, ob ihr Begleiter nicht nachkomme, wurde sie plötzlich von zwei Schutzleuten in Zivil angehalten. Die Frau wurde in barschem Tone gefragt, was sie hier noch suche und wer sie sei und, obgleich sie genügend Auskunft durch Angabe von Namen und Wohnung ertheilte, in die Mitte genommen und von den beiden Sittenwächtern bis zu ihrer Wohnung geleitet. Die Schutzleute ließen die Frau nicht eintreten, sondern nahmen Veranlassung, zuvor Erkundigungen einzuziehen, ob die Angaben auch richtig seien. Als ihnen aber vom Gasthofbesitzer und dem Ehemann der Frau der Standpunkt klar gemacht wurde, fanden es die beiden Ordnungshüter für gerathen, den Rückzug anzutreten. Damit wäre in Preußen die Sache erledigt, höchstens würde die Presse, die so etwas zur Sprache bringt, unter Anklage gestellt werden. Nicht so in unserm Schwabenlande. Nachdem der Vorfall zur Kenntniß des Stadtpolizeiamtes gelangt war, wurden die beiden Schutzleute von ihrer vorgesetzten Behörde in strenges Verhör genommen und erhielten dem Vernehmen nach im Disziplinarwege je eine Geldstrafe zudiktirt. Der Polizeiinspektor sprach der Frau sowie dem Gasthofbesitzer sein Bedauern über den Mißgriff seiner Unterorgane aus.

* **Französisch-Russisches.** Präsident Faure wird in der Peter-Pauls-Kathedrale auf dem Grabe Alexanders III. einen goldenen Oelzweig niederlegen, auf dem ein Band die Inschrift trägt: „Oktober 1894 — 1897. In pace concepta firmat tempus." Der „Figaro" erklärt diesen Spruch folgendermaßen: Kurze Zeit vor dem Besuche des französischen Geschwaders in Kronstadt sprachen ein Großfürst, ein russischer Minister und der Botschafter einer Großmacht in Gegenwart Alexanders III. von dem Werthe und der Dauer der Friedensverträge und Freundschaftsbünde. Das Gespräch fiel auf den Pariser Frieden und auf den Frieden von Tilsit. Was blieb noch davon übrig: die Erinnerung und die geschichtlichen Zahlen. Da sagte Alexander III., der still zugehört hatte: „Durch Gewalt, durch den Krieg bringt man eben nicht feste Allianzen und dauerhafte Verträge fertig." Nach einer Pause fügte er, jedes Wort betonend, hinzu: „Dagegen besiegelt und befestigt die Zeit die mitten im Frieden loyal eingegangenen Bündnisse." Diesen Ausspruch, den der Botschafter sich gemerkt und treu wiedergegeben hatte, ist ins Lateinische übersetzt und als Widmungsspruch verwandt. Auch den Deckel des Kastens, in dem der Oelzweig ruht, ziert nebst drei Kronen eine lateinische Inschrift: „Manet ultima coelo" — „Der höchste Lohn bleibt dem Himmel vorbehalten." Diese Worte sollen dem entschlafenen Begründer der franco-russischen Freundschaft den Dank Frankreichs ausdrücken. Weniger begreiflich findet ein Correspondent der „Köln. Ztg." den Vorschlag irgend eines schenklustigen Russen, der verlangt, ein in einem Moskauer Kloster aufbewahrtes katholisches Heiligenbild, das einst der Metropolit Platon vom Könige Ludwig XVI. erhielt, solle „aus Anlaß der bevorstehenden Festlichkeiten" den Franzosen wieder zurückgegeben werden. Erinnerungen an Ludwig XVI. sind am wenigsten geeignet, das Band zwischen den beiden Nationen fester zu knüpfen. Originell ist auch die Absicht der Petersburger Lederhändler, ihrem einstigen, jetzt zu so hohen Ehren gelangten Geschäftsfreunde Faure eine mit goldenen Buchstaben auf farbigem Saffianleder gedruckte Adresse zu überreichen. Vielleicht ist diese Nachricht indessen ein schlechter Witz.

* **Die Technik der Liebeserklärungen.** Ein englischer Humorist, der vorgiebt, die neuere Romanliteratur auf die Technik der Liebeserklärungen hin studirt zu haben, theilt mit, daß von 100 Fällen 36 Männer in diesem kritischen Augenblick das Mädchen ihrer Wahl in die Arme schließen. Ungefähr 67 Männer küssen die Erkorene auf den Mund, 4 von 100 auf die Wange oder das Haar und 2 höchstens begnügen sich mit einem Handkuß. Mindestens 72 Liebende pressen das Händchen ihrer Schönen an das eigene männliche Herz. 14 haben beim Sprechen einen Kloß in der Kehle und 9 sagen mit einem tiefen Seufzer: „Gott sei Dank!" Nur 7 von 100 erklären sich für die Glücklichsten aller Sterblichen und 5 können während der ersten 10 Minuten überhaupt nicht Worte finden. 2 sinken auf die Knie, mindestens 20 schlucken erst ein paar Mal etwas, das ihnen im Halse steckt, todesmuthig hinunter, und 10 öffnen mehrere Male den Mund und schließen ihn wieder, ehe sie zu sprechen anfangen. Was nun das Verhalten der Frauen anbetrifft, so meint der aufmerksame Beobachter, daß 81 von 100 weiblichen Wesen dem Mann bereitwilligst in den Arm sinken, 68 verbergen ihr Gesicht erröthend an seiner Schulter, und höchstens eine läßt sich in die Polster eines Sessels fallen. Die größere Hälfte von 100 schlingt die Arme um den Nacken des Geliebten, 6 ungefähr vergießen leise Freudenthränen, während 44 in lautes Weinen ausbrechen. Einige Mädchen, vielleicht 4 von 100, sind in der That überrascht, mehr als 80 aber wußten ganz genau, was kommen würde, wenngleich auch sie mit niedergeschlagenen Augen sagen: „O, es ist so plötzlich!" 60 Mädchen blicken mit Augen „voll von Liebe" zu „ihm" empor und 1 von 100 läuft sofort davon, um das wichtige Ereigniß irgend einem fühlenden Menschen brühwarm mitzutheilen. (Hiernach scheint das berühmte: „Sprechen Sie mit meiner Mutter!" ganz aus der Mode gekommen zu sein.)

* **Amtlicher Geschäftsgang.** Am 9. Dezember v. Js. beschwerte sich der socialdemokratische Studentenverein in Berlin über das durch den Rektor der Universität erlassene Verbot eines Vortrages von Frl. Helene Lange beim Kultusminister und am 12. Mai d. J. bat er um Bescheid. Die Antwort ist nunmehr am 26. Juli, also 7 Monate und 15 Tage nach Einreichung der Beschwerde durch den Unterstaatssekretär von Weyrauch erfolgt und lautet dahin, daß der Minister sich nicht mehr veranlaßt finde, in die von dem Herrn Rektor getroffene und von dem akademischen Senat gebilligte Entscheidung von Aufsichtswegen einzugreifen. Hätte diese Antwort nicht etwas schneller eingehen können?

* **Wandsbeck**, 20. August. Die bekannte Angelegenheit des Polizeichefs und Stadtraths Schow hatte heute ein Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht. Der Posthilfsbote Vollstedt, den Schow geprügelt hat, weil er Ende April d. Js. ein junges Mädchen und einen Arbeiter mißhandelte, war wegen dieser Strafthaten angeklagt und wurde zu einer Gefängnißstrafe von vier Wochen verurtheilt. Vollstedt befindet sich gegenwärtig in Untersuchungshaft, da er kürzlich unter dem Verdachte eines Diebstahls festgenommen wurde.

Paris, 21. August. Die Verhandlungen in dem Prozesse wegen des Bazarbrandes in der Rue Jean Goujon sind heute zu Ende geführt worden. Der Urtheilsspruch wird Dienstag gefällt werden

russische Regierung hatte einen Spezialdelegirten für diese Versuche abgesandt.

§ Budapest, 24. August. Die „Budapester Correspondenz" veröffentlicht ein Telegramm aus Gjaesvaer (Norwegen), wonach die Expedition unter Kapitän Baade glücklich aus dem Eismeer zurückgekehrt ist. Unter 80 Grad 40 Minuten nördlicher Breite machten Eismassen die Weiterfahrt unmöglich.

Sport.

München, 23. August. Beim heutigen 100 km-Radwettfahren auf der Rennbahn im Münchener Stadtgarten stürzte der Weltmeisterschaftsfahrer Fischer bei der 70. Runde und mußte schwer verletzt vom Platze getragen werden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 23. August 1897.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 24 August: Abwechselnd, ziemlich kühl, windig, vielfach Gewitter

Auszeichnung. Dem Rittergutsbesitzer Brause-wetter zu Bendiesen im Kreise Labiau ist der Königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Erweiterung der Wasserleitung. Auf dem durch die Stadt zur Vergrößerung des Quellgebietes der städtischen Wasserleitung erworbene Terrain in Behrendshagen ist mit den erforderlichen Arbeiten bereits begonnen worden. Man ist mit der Herstellung einer Reihe von Bohrlöchern beschäftigt. Die Besitzer der an der Hommel belegenen Mühlen, welche eine Verminderung des Hommelwassers durch den fraglichen Anschluß befürchten, wollen die Stadt durch Beschreitung des Rechtsweges zur Einstellung der Arbeit zwingen.

Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten. Wegen des z. Zt. in einzelnen Provinzen herrschenden Lehrermangels soll nach einer Mittheilung des „N. B. T." die Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten in Erwägung gezogen sein. Auch soll befähigten Lehrern die Genehmigung zur Heranbildung von jungen Leuten für das Seminar ertheilt worden sein. Wenn an die Vermehrung der Lehrerbildungsanstalten gedacht wird, so ist dieses wohl weniger mit dem Lehrermangel als mit dem einjährigen Militärdienste der Lehrer in Verbindung zu bringen, welcher im Jahre 1900 zur Durchführung gelangt. Es dürften durch diese Neuerung jährlich ca. 2000 bis 2500 Lehrer dem Unterrichte entzogen werden. Zwecks Beseitigung dieser Lücken durch Ausbildung einer größten Zahl von Lehrern sind ja bereits Mittel in den Etat eingestellt worden. Es steht auch bestimmt zu erwarten, daß nach erfolgter Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes einmalig durch eine größere Anzahl von Pensionierungen auch eine größere Anzahl von Lehrerstellen vakant wird. — Was die Ertheilung der Genehmigung an befähigte Lehrer zur Vorbildung junger Leute für das Seminar betrifft, so ist zu bemerken, daß es einer solchen Genehmigung garnicht bedarf. Die Schulbehörde in unserer Provinz ist froh gewesen, wenn sich recht viele Lehrer mit der Privatpräparandenausbildung beschäftigten.

Wettrennen. Der hiesige Touren-Club veranstaltete für seine Mitglieder gestern Nachmittag ein Wettrennen über eine Strecke von 85 Kilometer. Das Rennen begann hier vom Gasthause „Zur Zufriedenheit" aus und ging dann über Altelde, Budisch, Posilge, Hirschfeld, Güldenboden nach Elbing zurück. Das Ziel war an der Holländer Chaussee am Restaurant des Herrn Dettmann. Durchs Ziel fuhren als Erster Herr Brühn nach 3 Stunden 20 Minuten, als Zweiter Herr Klüwer nach 3 Stunden 25 Minuten, als Dritter Herr Paschkewitz nach 3 Stunden 32 Minuten, als Vierter Herr Kositz nach 3 Stunden 33½ Minuten und als Fünfter Herr Palm nach 3 Stunden 47½ Minuten. Die Auszeichnungen bestanden in Medaillen. Abends vereinigten sich die Club-Mitglieder nebst Damen zu einem gemüthlichen Beisammensein im Club-Lokale.

Die „Banda rossa", welche gestern in zwei Concerten in der Bürgerressource auftrat, bestätigte den guten Ruf, der dieser „rothen Schaar" vorausgeht. Für ein Saal-Concert ist die Musik im Forte allerdings zu rauschend, so daß bei der Matinée die vorn sitzenden Zuhörer es vorzogen, sich mehr in den Hintergrund zu begeben. Viel trug wohl auch die gähnende Leere des Saales dazu bei. Am Abend waren die Säle sehr stark besetzt und folgte lebhafter Beifall den Darbietungen der Kapelle. Wir können es Herrn Reimer nur Dank wissen, daß er uns mit dem Künstlervölkchen bekannt gemacht hat.

Die Kunst Glashütte, welche gegenwärtig im Gewerbehause ihr Heim aufgeschlagen hat, wurde gestern von vielen Personen besichtigt und erregte die Thätigkeit des Künstlers allgemeines Interesse. Wir können den Besuch warm empfehlen.

Ein Erntefest veranstaltet am Mittwoch Herr Fleischauer in seinem Etablissement auf dem Schiffsholm.

Schulspaziergang. Heute Nachmittag unternahmen die Schüler sämmtlicher Klassen der ersten Mädchenschule in Begleitung ihrer Lehrer und zahlreicher Angehöriger einen Ausflug nach Damblitzen.

Die Kraffohl-Schleuse muß mit Rücksicht auf den Bau des neuen Oberhauptes vom 15. September d. J. ab für den Schiffsverkehr geschlossen werden.

Die Müller-Innung fährt Dienstag früh mit dem um 7 Uhr 30 Min. von hier abgehenden Personenzug nach Danzig. An der Fahrt werden sich einige vierzig Personen betheiligen, denen die übliche Fahrpreisermäßigung, für Hin- und Rückfahrt der einfache Fahrpreis, gewährt worden ist. In Danzig ist ein Extradampfer gemiethet worden, welcher um 3 Uhr Nachmittags von Danzig in See fährt, wo eine Besichtigung der Manöverflotte in Aussicht genommen ist. Die Rückfahrt findet mit dem um 12 Uhr 13 Min. Nachts hier ankommenden Zuge statt.

Der Allgemeine Bildungs-Verein veranstaltete gestern Abend im Lokale des Herrn Wehser einen Unterhaltungsabend mit Tanz. Der Gesangchor des Vereins trug mehrere Gesänge vor, welche mit vielem Beifall aufgenommen wurden.

Der Athleten-Club „Einigkeit" feierte gestern begünstigt von schönem Wetter, sein Sommerfest in Schillingsbrücke. Es concertirte die Kapelle des Herrn Pelz. Um 5 Uhr eröffnete Herr Behrend das Fest durch einen Prolog. Es folgten Kraftübungen, wobei beim Wettjongliren Herr Gall vom Club „Einigkeit" den Sieg davontrug. Herr Schwarz stand ihm als Gegner von dem „Elbinger Hantel-Club" gegenüber. Auch die komischen Vorträge erzielten großen Beifall, der angesichts der Routine, mit welcher die Herren Augustin und Behrend „auf den Brettern, die die Welt bedeuten", agirten, voll berechtigt erschien. Das „Steinsprengen auf freier Brust" ließ ein Königsberger Athlet an sich vorführen. Er legte sich zu dem Zweck lang zu Boden und ließ seine Brust förmlich als Amboß gebrauchen, um einen Stein von 25 Pfund Schwere zu zerkleinern. Der angekündigte Ringkampf fiel aus, weil sich einer der beiden nicht eingestellt hatte.

Feuer. Gestern gleich nach Mitternacht wurde die Feuerwehr nach dem Hause Danzigerstraße Nr. 5/6 gerufen, wo der Ruß in einem besteigbaren Backschornstein brannte. Die Entstehungsursache ist auf mangelhafte Reinigung zurückzuführen. Die Feuerwehr kam noch zur rechten Zeit, um die im Wäschetrockenboden befindliche Wäsche gegen die aus der Reinigungsöffnung des Schornsteines dringenden Funken zu schützen. Wäre die Wäsche vom Feuer ergriffen worden, dann wäre eine Entzündung des Dachstuhles unvermeidlich gewesen.

Verhaftet wurden in der letzten Nacht wegen nächtlicher Ruhestörung und Unfugs der Fleischergeselle Albert S. aus der Brückstraße und der Schreiber Emil P. aus der Kürschnerstraße. Ersterer hatte einen Handwagen von einem Geschäft ausgeführt und unter wüstem Geschrei nach dem Elbing geschleppt, um denselben ins Wasser zu stürzen. Letzterer war über seine Einsperrung so aufgebracht, daß er in seiner Gefängnißzelle Alles zerschlug.

Wegen Diebstahls an Cigarren wurde gestern Nachmittag der Arbeiter Franz S. aus Unter-Kerbswalde festgenommen. Er hatte ein Kästchen dieser „Giftnudeln" in einem Schanklokal der Leichnamstraße annectirt.

Sammlung für die Wettergeschädigten. Auf Veranlassung des Staatssekretärs des Innern sind sämmtliche Reichsbankanstalten angewiesen worden, Geldspenden für die durch Unwetter geschädigten deutschen Bezirke anzunehmen und die eingegangenen Beiträge an das Berliner Central-Comité abzuführen. Eine gleiche Anordnung ist seitens des Staatssekretärs des Reichs-Postamts für sämmtliche Reichs-Postanstalten erlassen.

Geltungsdauer der Monats-Stamm- und Nebenkarten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß im allgemeinen Verkehr der preußischen Staatseisenbahnen die Monats-Stamm- und Nebenkarten am letzten Tage ihrer Giltigkeit noch zu den vor Mitternacht abfahrenden Zügen auch dann Geltung haben sollen, wenn diese Züge auf der Bestimmungsstation erst nach Mitternacht eintreffen. Dasselbe gilt von den um 12 Uhr Nachts abgehenden Zügen.

Westpreußischer Feuerwehrtag. Für den, wie schon gemeldet, am 4. und 5. September in Schwetz stattfindenden 17. westpr. Feuerwehrtag ist nun das Programm definitiv festgestellt worden. Es lautet: Sonnabend, 4. Sept., Nachmittags, officieller Empfang am Bahnhof, Marsch nach der Stadt, Begrüßung im Vereinslokal, Abends Ausschußsitzung und Revision der Verbandskasse Commers im Kaiserhof. Sonntag 5 Sept., früh 5½ Uhr, Allarm, 6 Uhr Schulübung im Burggarten, 8—10 Uhr und nach 12 Uhr: Feuerwehrtag im Burggarten; nach Schluß der Berathungen Allarm, Angriffsübung, Kritik. Nachmittags 2½ Uhr gemeinsames Mittagessen im Kaiserhof, von 4½ Uhr Nachmittags ab Concert im Burggarten. Montag, 6. Sept., bei genügender Betheiligung Fahrt nach Sartowitz

Mitführung von Jagdhunden, Handmunition und Gewehren in der Eisenbahn. Aus Anlaß der Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Hasen 2c. dürfte es von Interesse sein, die in betracht kommenden eisenbahnpolizeilichen Bestimmungen mitzutheilen: Hunde dürfen in den Personenwagen nicht mitgeführt werden. Die Mitnahme von Jagdhunden in die dritte Wagenklasse darf ausnahmsweise gestattet werden, wenn die Beförderung der Hunde mit den begleitenden Personen in abgesonderten Abtheilungen erfolgt. Die Verpflichtung zur Zahlung der tarifmäßigen Gebühr für Beförderung von Hunden wird hierdurch nicht berührt. — Gegenstände, die auf irgend eine Weise Schaden verursachen können, insbesondere geladene Gewehre, Schießpulver und dergleichen, sind von der Mitnahme ausgeschlossen. Die Eisenbahnbediensteten sind berechtigt, sich von der Beschaffenheit der mitgenommenen Gegenstände zu überzeugen. Der Zuwiderhandelnde haftet für allen aus der Uebertretung des obigen Verbots entstehenden Schaden und verfällt außerdem in Strafe. Jägern ist die Mitführung von Handmunition gestattet. Der Lauf eines mitgeführten Gewehres muß nach oben gerichtet sein. — Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 100 Mk. bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Telegramme.

Berlin, 23. August. Herrmann Scherenberg, der bekannte Illustrator des „Ulk", ist am Sonnabend Abend gestorben.

München, 23. August. Der bekannte Bildhauer Professor Johann Hirt ist gestorben.

München, 23. August. Der Führer des Münchener Schnellzuges, der in Freilassing in einen Personenzug fuhr, wird beschuldigt, zu schnell gefahren zu sein und die Zugbremse nicht vorschriftsmäßig bedient zu haben. Von den schwerverletzten Personen sind 2 gestorben, außer diesen beiden beträgt die Zahl der Schwerverletzten 4, die der Leichtverletzten 5. Vom Fahrpersonal sind 2 Conducteure verletzt.

Pilsen, 13. August Nachts. Die innere Stadt ist ruhig. In der Sachsen-Vorstadt wurde Militär zur Verstärkung der Wachtmannschaften requirirt. Bisher sind 33 Verhaftungen vorgenommen worden, 3 Personen erlitten schwere, 2 leichte Verletzungen.

Asch, 22. August, Abends 9½ Uhr. Da die Einberufer der heutigen Versammlung erklärten, den von der Behörde gestellten Bedingungen nicht entsprechen zu können, wurde die Abhaltung der Versammlung untersagt. Im Laufe des Vormittags fanden vereinzelte Ansammlungen statt. Kleine Trupps begaben sich nach dem jenseits der österreichischen Grenze gelegenen Dorfe Wildenau, kehrten jedoch, da sie von den baierischen Behörden zurückgewiesen wurden, am Nachmittag wieder zurück. Diesseits der österreichischen Grenze wurde Halt gemacht. Mehrere Reden wurden gehalten. Mit Rücksicht auf das agressive Vorgehen der Menge gegen die Beamten der Statthalterei rückte die Gendarmerie vor, ohne bisher von den Waffen Gebrauch zu machen. Ein von Eger requirirtes Ba aillon Landwehr ist nach hierher abgegangen.

Asch 23. August. Heute Abend wurden die Fenster der Bezirkshauptmannschaft eingeschlagen. Die vor demselben angesammelte johlende Volksmenge wurde zerstreut. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen und der Platz sowie die anliegenden Straßen durch Militär und Gendarmerie besetzt und abgesperrt.

Budapest, 22. August. Die Maurer und Tagelöhner, etwa 12 000 an der Zahl, beschlossen in einer Hauptversammlung, welche heute abgehalten wurde, in den Ausstand zu treten, da die Arbeitgeber ihre Forderungen nicht bewilligten.

Kronstadt, 23. August. Präsident Faure ist heute Vormittag auf der hiesigen Rhede eingetroffen.

Petersburg, 23. August. Um 9 Uhr 30 Minuten erfolgte der erste Salut des französischen Geschwaders durch die Forts von Kronstadt und die russischen Schiffe. Der Kreuzer „Pothuan" ging in der Nähe der kaiserlichen Yacht „Standard" vor Anker. Zur Begrüßung des Präsidenten Faure erschien Großfürst Alexis auf dem „Pothuan". Faure begab sich dann auf die Kaiseryacht „Alexandra". Um 11 Uhr 50 Min. dampfte die „Alexandra" nach Peterhof ab.

Constantinopel, 23. August. Es verlautet, daß infolge eines Geständnisses der Bombenwerfer die Hauptmitglieder der Gruppen des armenischen Comitees verhaftet und viele Schriftstücke beschlagnahmt wurden

Athen, 22. August, Abends. Einer der größten Gebäudecomplexe, das Haus Melas, steht in Flammen. Die Gebäude der Nationalbank sind bedroht. Es werden jedoch Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Schaden ist, soweit sich übersehen läßt, ein sehr großer.

London, 23. August. Nach einer Meldung der „Times" aus Simla vom 20. ist während der letzten Woche in ganz Indien mit Ausnahme der Distrikte von Bombay und Deccan reichlicher Regen niedergegangen. Die Ernte verspricht eine ausnahmsweise reichliche zu sein.

Madrid, 23. August. Einem amtlichen Telegramm aus Manila zufolge griff der Häuptling Aguinalda San Rafael an, wurde jedoch mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. In mehreren Zusammenstößen hatten die Spanier 5 Todte und 24 Verwundete, die Aufständischen 87 Todte. In den Hospitälern befinden sich 3149 Kranke.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 23. August, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	21./8.	23./8.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,60	103,70
3½ pCt. „ „	103,80	103,70
3 pCt. „ „	97,60	97,50
4 pCt. Preußische Consols	103,70	103,70
3½ pCt. „ „	103,80	103,90
3 pCt. „ „	98,20	98,20
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100,20	100,20
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	101, 0	101,00
Oesterreichische Goldrente	105,60	105 30
4 pCt. Ungarische Goldrente	104.30	104 30
Oesterreichische Banknoten	170 05	177 00
Russische Banknoten	216 95	217 45
4 pCt. Rumänier von 1890	90,70	90 50
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestempelt	65 70	65,60
4 pCt. Italienische Goldrente	94 30	94 30
Disconto-Commandit	204,50	204,00
Marienb.-Mlawk. Stammaktien	122,00	122,—

Preise der Coursmakler.

Spiritus 50 loco	43,30 ℳ
Spiritus 70 loco	—,— ℳ

Königsberg, 23. August, 12 Uhr 58 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10 000 L % excl. Faß.

Loco nicht contingentirt	42,70 ℳ Brief
Juni	42 70 ℳ Brief
Loco nicht contingentirt	42,20 ℳ Geld
Juni	41,90 ℳ Geld

Danzig, 21. August. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 ℳ per Tonne sogen. Factorei-Provision usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.

Weizen. Tendenz: höher.	ℳ
Umsatz: 350 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	178—190
„ hellbunt	172—183
Transit hochbunt und weiß	150
„ hellbunt	148
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Roggen. Tendenz Steigend.	
inländischer	128
russisch-polnischer zum Transit	93
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Gerste, große (656—680 g)	130
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	127
Erbsen, inländische	130
„ Transit	98
Rübsen inländisch	250

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a. M

Im Saale des Gewerbehauses.
Freudenberger's
Kunstglasbläserei, Glasspinnerei.
Mittwoch, den 25. August 1897:
Unwiderruflich letzte Vorstellungen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Frieda Manneck-Danzig mit dem Privat-Lehrer Herrn William Meyer-Danzig. — Frl. Ottilie Müller-Skaisgirren mit dem Gerichtsreferendarius Herrn Paul Dultz-Tilsit.

Geboren: Herrn Max Gutzke-Danzig S. — Herrn Gymn.-Oberlehrer Dr. Brandes-Strasburg Wpr. T.

Gestorben: Frau Else Gruebland, geb. Bodinus-Tilsit.

Elbinger Standesamt.

Vom 23. August 1897.

Geburten: Schornsteinfegermeister August Demmler S. — Tapezirer Martin Reichert T. — Tischler Franz Heinr. Fröse T. — Eisendreher Wilh. Lindenau S. — Schiffbau-Ingenieur Rudolf Green S. — Schuhmacher Leop. Ferd. Grütz T. — Schlosser Bernhard Szostkowski S. — Tischler Valentin Glaw T.

Aufgebote: Metalldrücker Paul Bujinski mit Agathe Korth.

Eheschließungen: Schuhmacher August Kurschat-Danzig mit Anna Schroeter-Elb. — Bäckermeister Bernhard Maschinski mit Elisabeth Novatczin.

Sterbefälle: Rentier Julius Albrecht 68 J. — Fabrikarbeiter Eduard Kirschner T. 13 T. — Fabrikarbeiter Heinrich Carl Kuhn T. 4 W. — Schmied Gottfried Dost S. 4 M. — Knabe August Kretschmann aus Pangritz Colonie 15 J. — Mag.-Bur.-Assist. Carl Boltz T. 6 M. — Arbeiter-Wwe. Marie Wohlfeil, geb. Muschinski 47 J.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Schwester sagen wir allen unsern lieben Freunden den innigsten Dank.
Charlotte und **Heinrich de Terra.**

Dienstag: Liedertafel.

Bürger-Ressource.
Donnerstag, den 26. August 1897:
CONCERT.
Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 24. d. Mts.:
Bücherwechsel.
5—6½ Uhr.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.
Dienstag: Damen und **Herren.**
Wichtige Probe.

Erntefest.
Mittwoch, d. 25 d. Mts.
L. Fleischauer, Schiffsholm.

Markthalle.
Sonntag, den 29. d. Mts.
Das bei Groß und Klein beliebte
Kinder-Erntefest.
Näheres später.

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf den Bau des neuen Oberhauptes muß die **Kraffohlschleuse vom 15. September d. J. ab für den Schiffsverkehr geschlossen** werden.
Elbing, den 23. August 1897.
Der Magistrat.

Hauptviehmarkt in Elbing.
Donnerstag, d. 26. d. M.
Viele Händler erscheinen.
Ed. Hildebrandt.

Ein vorstädtisches
Grundstück
zu verkaufen **Königsbergerstr. 45.**

Parfümerien,

Drogen, Seifen, Toilette-Artikel,

Photographische Apparate,

sowie Utensilien dazu.

Künstlerfarben,

Maler- und Maurerfarben

empfiehlt **billig**

Richard Wiebe,

Cigarren

ganz vorzüglicher Qualität

Coralic und Diana	10 Stück	**50**	Pfg.,
Pflanzer und Jnventor	10 „	**60**	„
Favorit und Aromatico	10 „	**70**	„
Mayo und Ciboleros	10 „	**80**	„
ff. Havannas	10 „	**80—3,00**	Mk.

empfiehlt

August Hess,

Heiligegeiststrasse 33 u. 34.

Am 20. August, früh 1/2 7 Uhr, entschlief in Berlin nach langem, schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der kgl. Landgerichtsrath Herr

Oskar Feichtmayer

im 59. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Martha Feichtmayer, geb. **Komirowski,**
Helene Feichtmayer,
Fritz Feichtmayer.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 1/2 4 Uhr, vom Bahnhofe aus auf dem St. Marienkirchhofe statt.

Am 20. August d. Js. starb in Berlin nach langen, schweren Leiden der Königliche Landgerichtsrath

Herr Oskar Feichtmayer.

Derselbe hat während seiner mehr als 34jährigen Dienstzeit mit grosser Hingebung und Gewissenhaftigkeit die Pflichten seines Amtes erfüllt und sich durch die Liebenswürdigkeit seines Wesens, seiner Collegialität und Characterfestigkeit die Hochachtung und Anerkennung seiner Amtsgenossen erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Elbing, den 22. August 1897.

Das Königliche Land- und Amtsgericht,
die Königliche Staatsanwaltschaft
und die Rechtsanwaltschaft.

Aufruf!

Schwere Unwetter haben unser deutsches Vaterland heimgesucht. In den Provinzen **Schlesien** und **Sachsen,** der **Ober-** und **Nieder-Lausitz** haben die Wasserfluthen furchtbare Verwüstungen angerichtet, Noth und Elend verbreitet. Der Vaterländische Frauenverein hat sofort aus seinen bereiten Mitteln Hülfe geleistet. Da die Mittel des Hauptvereins aber nicht ausreichen, um den ganz außerordentlichen Nothständen abzuhelfen, so wenden wir uns vertrauensvoll an unsere Zweigvereine und an alle mildthätigen Herzen mit der Bitte um Gaben für die Ueberschwemmten und dem Ersuchen, dieselben an unseren Schatzmeister, Herrn Banquier **v. Krause-Berlin, Leipzigerstraße 45,** zu senden.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Charlotte Gräfin **von Itzenplitz.**

Unter Bekanntmachung vorstehenden Aufrufs erklären die Unterzeichneten sich zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Vorstand des Vaterländischen Lokal-Frauenvereins in Elbing.

Selma Sauerhering. Anna Giebler. Margarethe Borgstede.
Fanny Toeppen. Johanna Dorendorf.
Selma Grall. Franziska Elditt. Franziska Laudon.
Emma Raether. Magdalene Riebes. Betty Lehmann. Rose Krüger.
Agnes Strebel.
Elditt. Breitenfeld. Bury.

Damen-Chemisettes,

Kragen, Manschetten, Rüschen, Schleifen, Gürtel,
Handschuhe, Gesichtsschleier, Corsettes, Brautschleier

empfiehlt in **hübschen Neuheiten**

Anna Damm,

Schmiedestraße 11.

Den Eingang

meiner sämmtl. neuen

Strickwollen

zeige hiermit an und empfehle dieselben in vorzüglichen Qualitäten zu **äußerst billigen Preisen.**

Anna Damm, Schmiedestraße 11.

Sämmtliche Biere der Brauerei Englisch Brunnen

als:

Märzenbier	12 Flaschen	**1,00**	M
dunkel Lagerbier	12 „	**1,00**	„
Böhmisch Tafelbier	11 „	**1,00**	„
Exportbier	10 „	**1,10**	„

sowie **Nürnberger, Culmbacher, Porter, Ale, ff. Grätzer**
empfiehlt in bekannt vorzüglicher Qualität

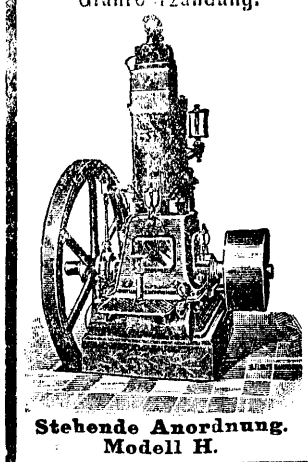
Julius Kaufmann,
Kettenbrunnenstraße 2/3.

Petrol-Motor

der

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Otto's neuer Petrol-Motor
mit Membran-Steuerung und Glührohrzündung.



Stehende Anordnung.
Modell H.

Stehende und liegende Anordnung
für jedes
Gewerbe, Landwirthschaft, elektrischen Lichtbetrieb, Boote und Transportkähne.

Der

Deutzer Petrol-Motor

zeichnet sich aus durch:
vollständig geräuschlosen und zuverlässigen Gang; er arbeitet absolut geruchlos, ohne Verrussen des Cylinders.
Sehr niedrige Betriebskosten, überall aufzustellen ohne Concession. Ohne Veränderung verwendbar für Benzin und Spiritus.

Anfragen aus Pommern, Ost- und Westpreussen
erledigt die

Verkaufstelle Danzig,
Vorstädt. Graben No. 44.

Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.

Hôtel Germania.

Spezial-Ausschank und Verlag von Höcherlbräu.

Inh.: Kaufmann **Hermann Arendt.**

Anstich von: Pilsener	2/10	Gl. 10,	3/10	Gl. 15,
Münchener	2/10	Gl. 10,	3/10	Gl. 15,
Export	2/10	Gl. 10,	3/10	Gl. 15.

Schmückt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit
mit

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Gegen Postanweisung von 6,25 Mark sende franco und zollfrei:
30 Hyazinthen f. Gläser, oder 40 f. Topfkultur, od. 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Kollektion v. 120 Stück, od. 1 Garten-Kollektion v. 200 Stück, od. 1 Kollektion für Zimmer und Garten v. 160 Stück, (enth. prächtige Auswahl von Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. 2c.)
Preislisten und Kulturanweisungen gratis u. franco.
Blumenzwiebelzüchterei Huis ter Duin, Noordwijk b. Haarlem.
Inhaber: **WILHELM TAPPENBECK.**

L. Jaskulski,
Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Suche für dauernde Stellung bei gutem Verdienst 3 bis 4 erfahrene

Kupferschmiede,

selbstständige Arbeiter. Antritt sogleich oder im Oktober. Verheirathete bevorzugt.

L. Dost, Ingenieur,
Königsberg i. Pr.

Erdbeerpflanzen,

großfrüchtige, hartfleischige, **beste Versandtsorten,**
100 Stck. 2 Mk., 1000 Stck. 18 Mk.
empfiehlt die

Obstverwertungs-Genossenschaft
in **Elbing** (E. G. m. b. H.).

Klempnerlehrlinge

finden stets gegen hohe Kostgeld-Entschädigung Aufnahme.

Zillgitt & Lemke.

Ein junger Mann als

Weinküferlehrling

m. guter Schulbildung findet Stell. durch **Hermann Penner,** Alter Markt 44.

Oberhemden,

anerkannt gut sitzend, aus gutem Stoff, mit **3fach lein. Einsätzen,** pro Stück 3 M,

Neuheiten
in

Serviteurs,
Kragen und Stulpen,
Herren-Cravatten

in großartiger Auswahl
empfiehlt

Robert Holtin.

Eine Parthie

zurückgesetzte Cravatten

aus guten Stoffen

sehr billig.

Künstliche Zähne
unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren 2c.

Adolf Bukau
Kurze Heiligegeiststraße 25.

Lehrlinge

für **Materialwaarengeschäft, Delikatessengeschäft und Drogenhandlung** finden Stellung durch

Hermann Penner,
Alter Markt 44.

---

1 Tischlergeselle,

Möbelarbeiter, kann sofort eintreten
R. Mintel, Spieringstr. 27.

Die Dampfer

„Express und „Iris“

gehen bis auf Weiteres jeden **Dienstag** und **Freitag** nach **Königsberg via Pillau** um **7 1/2 Uhr** ab.

Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

„Altpr. Zeitung.“
Sommer-Fahrplan 1897.

Abfahrt nach Richtung Dirschau:
4,27 Vm., 7,30 Vm., **10,55** Vm., 11,01 V.
3,15 Nm., 6,42 Nm., 10,10 Nm., **10,03** Nm.
Königsberg:
6,40 Vm., 7,19 Vm., 10,02 Vm., 1,22 Nm.
5,32 Nm., 6,11 Nm., 12,18 Nachts
Mohrungen:
7,19 Vm., 10,02 Vm., 2,16 Nm.
6,11 Nm.
Osterode:
6,22 V., 11,07 V., 3,20 N., 7,25 N.
Fett gedruckte sind Schnellzüge

Benno Damus Nachf.

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 197. Elbing, den 24. August 1897. Nr. 197.

Aus den Provinzen.

Aus Westpreußen. Wegen des Scharfschießens von Militär-Patrouillen auf entsprungene Arrestanten in belebten Straßen war mit Rücksicht auf den bekannten Danziger Fall von der Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz der dortige Magistrat ersucht worden, den Vorstand des westpreußischen Städtetages darum anzugehen, daß die Frage des Gefangenen-Transportes durch Ortschaften auf die Tagesordnung des Städtetages in Culm gesetzt würde. Der Magistrat hat dem Ersuchen entsprochen, aber von dem Vorstand des Städtetages den Bescheid erhalten, daß er es nicht für angebracht halte, die Frage zum Gegenstande einer Erörterung zu machen. Es sei von allen Seiten anerkannt worden, daß der Führer der Militärpatrouille in Danzig in dem bekannten Falle Saremba, der die Veranlassung zu der Anregung gab, korrekt gehandelt habe. Anerkannt sei zwar auch, daß die militärischen Bestimmungen in dieser Hinsicht einer Abänderung bedürften; die Mittel und Wege zu finden, um Vorkommnisse, wie jüngst in Danzig, zu verhüten, sei aber Sache der zuständigen Militärbehörden. Eine Petition des Städtetages in dieser Sache sei weder nöthig noch geeignet, die Angelegenheit günstig zu beeinflussen, da der Reichstag sich bereits mit der Frage beschäftigt habe. Der Vorstand des Städtetages gibt deshalb dem Magistrat anheim, von einer Besprechung Abstand zu nehmen. Der Graudenzer Magistrat theilte der Stadtverordneten-Versammlung mit, daß er nicht in der Lage sei, event. das Referat zu übernehmen, und nicht weiter auf eine Erörterung der Angelegenheit hinwirken könne. Die Versammlung ließ darauf ihre Anregung fallen.

Neufahrwasser, 21. August. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ist die Barkasse S. M. S. „Weißenburg" von dem Torpedodivisionsboot „D 1" gerammt und gesunken, wobei der Matrose Ewert und der Oberheizer Savalls von S. M. S. „Weißenburg" ertrunken sind.

Danzig, 21. August. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung 10 000 Mark für die Ueberschwemmten, ferner 8000 Mark zur Errichtung einer Desinfektionsanstalt im Lazareth in der Sandgrube und nachträglich 3193 Mk. als Kosten des Abbruchs der Thurmruine auf dem Dominikanerplatz. — Eine „Passage" nach Berliner Muster wird auch Danzig erhalten. Herr Kaufmann Herrmann Jacob läßt ein solches Etablissement in dem großen Neubau auf seinen Grundstücken am Kohlenmarkt errichten.

Thorn, 20. August. Die 6. General-Versammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens findet vom 4. bis 6. Oktober hierselbst statt; es werden zu derselben bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Verhandlungen beginnen nach dem aufgestellten Programm am 4. Oktober mit einer Delegirten-Versammlung. Abends soll im Victoria-Saale das Oratorium „Die heilige Elisabeth" von H. F. Müller zur Aufführung gelangen. Der zweite Tag (5. Oktober) wird durch einen Gottesdienst eingeleitet, daran schließen sich Besichtigungen der Stadt, der Museen 2c. Um 10½ Uhr beginnt im Schützenhause die erste Hauptversammlung, für welche folgende Vorträge angemeldet sind: 1. Ein Lebensbild des sel. Kantius (Referent Lehrer Lewandowski-Danzig); 2. über die Unsterblichkeit der Seele (Referent Decan Dr. Klunder); 3. unsere Standesehre (Referent Lehrer Gosse-Mocker). Für den Nachmittag des zweiten Tages ist ein Festessen und Abends Concert und Theater in Aussicht genommen. Am dritten Tage Fortsetzung der Delegirten-Versammlung.

o. **Tiegenhof**, 21. August. Der Lehrer Johannes Fritz aus Osterwick, Kreis Danziger Niederung, ist vom Magistrat in Tiegenhof zum Lehrer an die evangelische Volksschule daselbst gewählt, und von der Königlichen Regierung zu Danzig ist diese Wahl bestätigt worden. Fr. ist in vergangener Woche in sein Amt daselbst eingeführt. Die Verwaltung der III. Lehrerstelle in Osterwick ist dem Schulamtsanwärter R. Heinrich aus Neuteicherhinterfeld von der Königlichen Regierung zu Danzig vertretungsweise übertragen. — Gegen die jetzt sich massenhaft zeigenden Raupen des Kohlweißlings am Kohl und anderen Kräutern giebt es kein besseres Mittel als Einstäuben der Pflanzen mit gelöschtem Kalkstaub oder Bespritzen mit Salzwasser. Wer das Ablesen der Eier versäumt hat, kann noch mit diesem Mittel dem Raupenfraß vorbeugen.

Allenstein, 21. August. Verhaftet wurde heute Vormittag im Gastlokale des Herrn F. Allaty wegen groben Diebstahls der Handlungsgehilfe Wasserzlehr. Der leichtsinnige junge Mann erbrach gestern Morgens zwischen 6—7 Uhr das Geldspind des Kaufmanns Kirschner, seines früheren Prinzipals, entwendete daraus eine größere Geldsumme und vergeudete dieselbe in verschiedenen Restaurationen der Stadt. Bei seiner Verhaftung fand man bei dem Diebe nur noch 100 Mk. Bei seiner Vernehmung auf dem Polizeibureau gestand er den Diebstahl unumwunden ein.

Königsberg, 21. August. Ueber eine Geldabhebung mit Hindernissen berichtet die „H. Z." folgendes: Der Lehrer Ferdinand Meiritz aus Mlniken ist am 28. Juni d. Js. in einer hiesigen Klinik, wohin derselbe einer schweren Krankheit wegen kurz vorher gebracht worden war, verstorben. Da derselbe sein Leben in der Gothaer Lebensversicherung mit 3000 Mk. versichert hatte, so mußte die hinterbliebene Frau der qu. Gesellschaft die Sterbeurkunde einreichen. Hierbei stellte es sich heraus, daß derselbe beim Standesamte in Königsberg unter dem Namen Ferdinand „Meitz" eingetragen worden war, und daß die Lebensversicherungsgesellschaft infolgedessen die Auszahlung der Versicherungssumme verweigerte. Sie verlangte vielmehr von dem hiesigen Agenten die Einsendung eines richtigen Todtenscheines. Die Wittwe Meiritz stellte nun bei dem Herrn Regierungspräsidenten den Antrag auf „Berichtigung der Standesamtsregister". Zu diesem Zwecke forderte letzterer die Uebersendung der Urkunde über die Eheschließung der Meiritzschen Eheleute. Die Wittwe ist dazu jedoch vorläufig außer stande, weil der damalige Superintendent Deutschmann der Goldaper alten Kirche, in welcher die Trauung vollzogen worden ist, die Eintragung der erfolgten Eheschließung zufällig verabsäumt hat. Der jetzige Geistliche jener Kirche will sich zu einer nachträglichen Berichtigung der Ehestandsregister nur dann bereit finden, wenn die verwittwete Frau Meiritz einige Zeugen stellen könne, welche der Trauung beigewohnt haben und eidlich bekunden können, daß die Eheschließung des in Rede stehenden Paares stattgefunden habe. Wenn nun von den damaligen Trauzeugen sich niemand mehr am Leben befinden sollte, so kann noch eine geraume Zeit vergehen, bis diese unliebsame Geldangelegenheit geregelt und die Wittwe in den Genuß des ihr rechtlich zustehenden Lebensversicherungsgeldes gelangt sein wird.

Der Verwaltungsbericht der Stadt Elbing für das Jahr 1896/97.

(Schluß.)

Wasserversorgung. Im Berichtsjahre sind aus der Hoppenbeek-Leitung an Private gegen Bezahlung 179,959 Kubikmeter Wasser abgegeben worden, gegen das Vorjahr mehr 17,017 Kubikmeter, ferner unentgeltlich durch die Wasserständer 141,000 Kubikmeter; außerdem wurden zu öffentlichen Zwecken noch ca. 9000 Kubikmeter der Leitung entnommen, so daß sich der gesammte Verbrauch auf ca. 330,000 Kubikmeter stellt, das sind über 32,000 Kubikmeter mehr als im Vorjahre. Neurohrlegungen haben stattgefunden 1483,70 Meter gußeisernes Muffenrohr von 80 Millimeter lichter Weite mit einem Raumgehalt von 7,458 Kubikmeter mit 12 Hydranten und 9 Schiebern. Die dafür aufgewendeten Kosten betragen 7837,60 Mk. Die Länge des gesammten Rohrnetzes vom Sammelbrunnen in der Angerstraße beträgt ca. 21 Kilometer und repräsentirt nach den heutigen Preisen einen Werth von 148,000 Mk. Die Zahl der Anschlüsse hat im Berichtsjahre um 131 zugenommen, sie betrug am 31. März 1897 992 Wassermesser. Von den im Stadtbezirk vorhandenen etwa 2800 bewohnten Gebäuden haben jetzt etwa 1000 Anschluß an die Wasserleitung, während weitere 700 Gebäude, die von der Wasserleitung berührt werden, die gebotene Gelegenheit zum Anschluß noch nicht benutzt haben. Der Wasserverbrauch stellte sich auf 19,4 Liter pro Kopf und Tag oder 7,09 Kubikmeter für Kopf und Jahr der Bevölkerung, die mit 46,500 angenommen ist. In den Tagen des höchsten Verbrauches im Sommer entfiel auf Kopf und Tag der Bevölkerung rund 32 Liter. Von der Gesammtabgabe von 330,000 Kubikmeter Wasser sind ca. 150,000 Kubikmeter unentgeltlich geliefert worden, während der Rest von ca. 180,000 Kubikmeter verwerthet wurde. Auf die verkaufte Wassermenge bezogen ist der Kubikmeter Wasser mit 19,2 Pfennig verkauft worden, während der Eclös, auf die Gesammtabgabe bezogen, sich pro Kubikmeter auf 10,48 Pfennig stellt. Die Solleinnahme für das verkaufte Wasser betrug einschließlich der Verzinsungs-Nachschüsse (191 05 Mk.) und abzüglich der bestimmungsgemäßen Rabatt-Vergütungen 34575 56 Mk., diejenige für Wassermessermiethe 4742 22 Mk. Die Steigerung der Entnahme von Wasser und die bei geringen Niederschlägen gemachten Erfahrungen haben bekanntlich die Veranlassung gegeben, daß die Stadt den Ankauf einer Landparzelle mit weiteren Quellgebieten bewirkt hat, wodurch der Wasserverbrauch, selbst bei Einrichtung der Kanalisation, gedeckt werden kann. Zum Schluß dieser Position des Berichts ist eine Zusammenstellung über die Zahl der Anschlüsse, die verkauften Wassermengen und die Brutto Einnahme seit Einrichtung des Wasserwerkes, sowie eine darauf bezügliche bildliche Darstellung zum Abdruck gebracht. — Städtischer Schlachthof. Am 22 Mai 1893 trat die neue Schlachthof-Ordnung und der nach den Erfahrungen der vergangenen Betriebszeit abgeänderte Gebührentarif in Kraft. Von dem Tage an wurden daher auch für das von auswärts eingeführte Fleisch die erhöhten, mit den Schlachtgebühren gleich gemachten Gebühren erhoben. Am 1. Juli 1896 fand die Eröffnung der Freibank statt. Die neue Schlachthof-Ordnung sowie die Freibank-Ordnung haben sich bisher gut bewährt. Das Kühlhaus war vom 27. März bis 12. November 1896 in Betrieb; die verfügbaren Zellen waren sämmtlich vermiethet. Die Dampfheizung wurde zur Erwärmung der Schlachthallen vom 2. Dezember 1896 bis 10. Februar 1897 in Thätigkeit gesetzt und wurde diese Einrichtung, da der Winter bekanntlich sehr strenge Tage aufwies, sehr angenehm empfunden. An Eintrittskarten sind im verflossenen Jahre 254 Stück ausgegeben worden. Geschlachtet wurden 26 865 Thiere, gegen das Vorjahr mehr 1750. Der stärkste Schlachttag überhaupt war der 23. März 1897 mit 273 Thieren. Von auswärts geschlachtet wurden eingeführt: 383 Rinderviertel, 923 ganze Schweine, 39 halbe Schweine, 1641 Kälber, 242 Schafe und 128 Ziegen; die Einführung ist bei sämmtlichen Thiergattungen erheblich zurückgegangen. — Gewogen wurden auf den Schlachthofwaagen lebend 27 Rinder, 353 Schweine, 12 Stück Kleinvieh; geschlachtet: 1028 halbe Rinder, 1858 ganze Schweine und 3117 Stück Rinderviertel, halbe Schweine, Kleinvieh, Fett, Organe und Häute zusammen. Nach den Ergebnissen der Fleischbeschau wurden krank befunden von 2754 Rindern 871, von 13 336 Schweinen 1469, von 6625 Kälbern 63 von 3655 Schafen 100, von 374 Ziegen 43, von 121 Pferden 4; verbrannt wurden 19 Rinder, 57 Schweine, 13 Kälber und 2 Ziegen; von krank befundenen Thieren wurden dem freien Verkehr übergeben 758 Rinder, 1085 Schweine, 47 Kälber, 98 Schafe, 17 Ziegen und 4 Pferde. Von beanstandeten Organen erreichen die Lungen mit 1627 die höchste Zahl, dann folgen Lebern mit 555 2c. — Die Einnahme betrug nach Abzug der bei der Sparkasse deponirten und wieder abgehobenen Capitalien von 26 400 Mk. und des Kassenbestandes vom Vorjahre mit 1323 42 Mk. 64 924 53 Mk., die Ausgabe beträgt nach Abzug der bei der Sparkasse deponirten 23 100 Mk. 68 865,60 Mk., wozu noch ein Rest-Ausgabeposten kommt, so daß die Schlußrechnung für dieses Betriebsjahr mit einem Deficit von 10 561,31 Mk. abschließt. Der ungünstige Abschluß wird in dem Bericht eingehend motivirt. — Bei der städtischen Sparkasse betrug die Einnahme 12 027 068,63 Mk., der Abgang durch Rückzahlung der Einlagen 3397 037 52 Mk. Im Umlauf waren Ende 1896 18 530 Sparkassenbücher, gegen das Vorjahr 684 Stück mehr. Das gesammte Vermögen der Sparkasse beträgt 9317 059 08 Mk. — Beim städtischen Leihamt waren Ende 1896 5032 Pfänder niedergelegt, welche mit 31 704 Mk. beliehen waren. — Das Aichamt hatte eine Einnahme von 17 430,25 Mk., die Ausgabe betrug 7783,14 Mk., so daß ein Ueberschuß von 9647,11 Mk. verblieb. — Die städtische Feuersocietät zahlte pro 1896 an Brandentschädigungen 3195 Mk., die Verwaltungskosten betrugen 6639 61 Mk. — Aus der Stadtbibliothek wurden an 84 Benutzer 527 Werke in 729 Bänden verliehen. — Die Kunst- und Alterthumssammlung wurde auch in diesem Berichtsjahre durch Schenkungen und Ankäufe erheblich vermehrt. — Zur Einkommensteuer wurden 9624 Personen veranlagt, zur Ergänzungssteuer 1358 Personen. — Die städtischen Schulden betrugen: Kriegsschulden [illegible]6 141,78 Mk. Anleihen durch Ausgabe von Anleihescheinen 1 225 000 Mk., Darlehne von der städt. Sparkasse 1047 929 15 Mk., Darlehne aus den durch die Nothstandsgesetze bereit gestellten Fonds 35 224 98 Mk. Sonstige Schulden 250 213,43 Mk., mithin zusammen 2704 509,34 Mk. Von diesem Betrage verbleiben von der Stadt allein zu verzinsen und zu tilgen 1459 386,22 Mk. — Die Ergebnisse der Finanz-Verwaltung haben sich für das Berichtsjahr günstig gestaltet, denn nach dem von der Kämmerei-Kasse aufgestellten Final-Abschluß ist der Kasse ein Ueberschuß von 59 314.11 Mk. verblieben.

Vergeltung.

Von Theodor Eicke.

Nachdruck verboten.

Jochen Riebow, der Pferdeknecht vom Erlenhof, war auf dem Heimwege, nachdem er den Sonntag Nachmittag mit dem Mädchen, mit dem er „ging", verbracht hatte. Für Dorfleute war es spät an der Zeit, schon zwischen zehn und elf, aber die Nacht war schön und sternenklar. Der Erlenhof lag etwas abseits von der Straße und zwei Fußpfade führten zu ihm hin, von denen der längere der allgemein benutzte war, während der kürzere fast ausschließlich dem Verkehr der Bewohner des Hofes diente.

Jochen schlug den letzteren Pfad ein; aber er war noch nicht weit gegangen, als seine Aufmerksamkeit durch das laute Blöken eines Schafes geweckt wurde. Jochen hatte im Allgemeinen gerade keine große Liebe zu Thieren, aber ein Schaf war doch immerhin etwas werth, und man konnte schon einmal ein Uebriges thun, um dessen Verlust zu verhindern. Nachdem er mit der Vorsicht, welche sein Sonntagsstaat verlangte, über den Zaun geklettert war, schritt er auf die Richtung zu, aus der das Blöken kam; doch er mußte fast das ganze Feld durchschreiten, ehe er auf das Schaf stieß, das auf dem Rücken in einer tiefen Furche lag und vergebliche Versuche machte, auf die Beine zu kommen. Mit einem kräftigen Ruck hob Jochen das Thier empor, das laut blökend davonlief. Durch diese kleine Exkursion war der Knecht ganz in die Nähe des anderen Fußpfades gelangt, so daß er schneller nach Hause kam, wenn er diesen benutzte, als wenn er zu dem ersteren zurückkehrte. Das Feld war nach der einen Seite zu abschüssig, und an einer Stelle brach es plötzlich ab in eine steile Klippe von etwa zwölf Fuß Höhe. An deren Fuße, fast überdacht von dem sich oben hinziehenden Pfade, lag ein ziemlich tiefer Wassertümpel. Gerade als Jochen auf die Höhe der kleinen Klippe trat, sprang eine Gestalt aus dem Schatten der Hecke, die sich an der einen Seite des Pfades entlang zog, und stellte sich ihm in den Weg. Es war hell genug, um zu sehen, daß es eine Frau war, und ehe sie noch ein Wort gesprochen hatte, war Jochen sich zu seinem eigenen Unbehagen klar darüber, wer es war.

„Ick hew 'töwt auf Di, Jochen," sagte das Weib und aus ihrer Stimme klang Aerger und Unwillen. Jochen verfluchte bei sich das Schaf; hätte er es seinem Schicksal überlassen, so wäre er wahrscheinlich ohne diese Begegnung heimgekommen. Er erwiderte nichts, sondern versuchte die Person aus dem Wege zu drängen. Aber sie war jung und stark und stand fest.

„Ne", sagte sie, und immer ärgerlicher klang ihre Stimme.

„Du sallst nich weiter gahn, Du sallst erst hören, wat ick Di tau seggen hew."

„Si nich albern, Rike. D'is Ti for mi un for Di ok. Du hest witer tau gahn as ick."

„Dat 's einerlei. Ick bin heer her kamen, Di tau dröpen un ick herr töwt bet an'n Morgen, ehe ick Di verfehlt herr. Nu hew ick Di drapen un Du kummst nich fort, ohne mi tau hören."

Damit faßte sie ihn am Aermel. „Wo bist Du hüte gewesen?"

„Wat geiht dat Di an?" sagte Jochen.

„Du minst woll, ick weit et nich, aber ick weit et woll. Du bist mit Kramer's Mäken tosammen wesen."

„No, un wenn?"

„Ick will Di wat seggen, Jochen; dat neckste Mal, wo ick dat geputzte Ding dräpe, rit ick eher den Hut von 'n Kopp und werp en ehr int Gesicht. Pfui!"

„Ick will Di wat seggen, Rike. Lat de Dummhiten sin, oder Du kriggst et mit mi tau dauhn. Merk Di dat."

„Aha, so spräkst Du jetzt! Früher kunnst Du zärtlich sin. Aber dat kriggt nun die Annere tau hören."

Sie knirschte mit den Zähnen und preßte den Arm, den sie hielt, mit aller Kraft. Jochen aber riß sich los und stieß das Mädchen zurück, welches stolpernd das Gleichgewicht verlor und die Klippe hinabstürzte. Unten gab es ein Klatschen, sodann war alles still. Jochen eilte schnell weiter, jeden Augenblick fürchtend, hinter sich ihre keifende Stimme zu hören. Endlich blieb er, erstaunt, daß sie ihm nicht folgte, stehen und lauschte. Nicht ein Laut war zu hören. Wie kam das nur? War sie am Ende? — Langsam und zögernd wandte er seine Schritte rückwärts. In dem Mondlicht konnte er erkennen, daß etwas wie ein Haufen Kleider den Wassertümpel verdunkelte. Der Anblick beunruhigte ihn, und er lief zu dem Wasser hinab. In der That war Grund da, der Körper in dem Wasser, der Kopf aber außerhalb. Er bog sich nieder, um sie aufzurichten, doch schnell zog er die Hand wieder zurück, die naß vom Blute war, das aus einem Riß in ihrem Kopfe floß. Ein leises Seufzen zeigte, daß sie noch am Leben war und jeden Augenblick wieder zu Bewußtsein kommen konnte. Jochen's Aerger war verschwunden, doch nicht Mitleid mit dem Mädchen war an die Stelle getreten, sondern nur große Furcht für seine eigene Person. Es war eine böse Geschichte und die Auseinandersetzung mußte sehr unangenehm werden. Rike war rasend eifersüchtig, und wenn sie wieder zu sich kam, ging sie sicher zur Polizei, und dann — den Teufel auch, dann konnte es ihm sehr übel ergehen! Aber weshalb brauchte sie denn überhaupt wieder zu sich zu kommen? Wenn sie es nicht that, wer konnte denn wissen, was passirt war? Jochen schaute sich um und lauschte; nicht ein Laut ließ sich hören, es war gewiß kein Mensch in der Nähe. Leise bog er sich nieder und stieß den Kopf des bewußtlosen Mädchens unter das Wasser. Das Plätschern, so gering es war, erschreckte ihn so sehr, daß er emporsprang und furchtsam in die ihn umgebende Dunkelheit starrte. Als er wieder niedersah, bemerkte er, daß Rike's Gesicht noch über dem Wasser war. Wieder bog er sich nieder, stieß es ganz hinein und hielt es dort zwei oder drei Minuten. Wie eine halbe Stunde dünkten sie ihm, so sehr war jede Sekunde erfüllt von der Furcht vor Entdeckung. Dann stahl er sich leise davon, bei jedem Schritt sich umschauend, ob er beobachtet wurde, und war in wenigen Minuten sicher in der Küche des Hauses, in dem er mit dem Oberknecht und ein paar Arbeitern wohnte. Alle waren schon zu Bett gegangen, mit Ausnahme des Oberknechtes, der aber zu schläfrig war, um Fragen zu thun oder Jochen's Erregung zu bemerken. Schimpfend über das späte Heimkommen Jochen's schloß er die Thür, und Beide gingen zusammen die Treppe hinauf. Jochen schlief allein, und als er sich langsam entkleidete, zogen die Ereignisse der Nacht noch einmal an seinem Geiste vorüber. Um den häßlichen Bildern zu entgehen, versuchte er einzuschlafen, aber es gelang ihm nicht, seine Gedanken waren zu sehr mit dem Wassertümpel und seinem Inhalt beschäftigt. Eine große Furcht kam über ihn, daß Rike garnicht todt sein könnte, daß das Wasser sie wieder ins Bewußtsein zurückgerufen hätte und daß sie im nächsten Augenblick an der Hausthür klopfen würde. Er lauschte, doch da war nichts zu hören als das Rascheln des Laubes. Einmal stand er auf und begann sich anzukleiden, in der vagen Absicht, hinzugehen und sich zu überzeugen, ob der Körper noch im Wasser lag oder nicht. Aber die Furcht vor der Entdeckung hielt ihn zurück und er kroch wieder ins Bett hinein. Plötzlich glaubte er ein lautes Klopfen an der Hausthür zu hören. Er schrak empor, vielleicht kam man, ihn zu verhaften. Doch nein — er war fest im Schlafe gewesen, und es war nur der Oberknecht, der geklopft hatte und jetzt schalt, weil Jochen die Zeit verschlafen hatte. Die anderen Leute waren schon auf dem Hofe, als er herunter kam, und als er mit ihnen zusammentraf, sah er jeden Einzelnen neugierig an, ob er vielleicht schon etwas wußte. Doch sie sprachen nur von gleichgiltigen Dingen. Jochen wagte nicht, die verhängnißvolle Stelle aufzusuchen, denn wenn man ihn dort sah und bald danach den Leichnam fand, so hätte sein Schweigen sehr verdächtig erscheinen müssen. Gleich nachdem er gefrühstückt hatte, fuhr er mit seinem Gespann fort und war sehr froh, als er auf der Landstraße war, wo er nicht jeden Augenblick zu befürchten hatte, daß Jemand gesprungen kam und den Mord ausrief.

Während seiner Fahrt in die Stadt sowohl wie auf dem Rückwege dachte Jochen mit all der Qual, die solche ungewohnte Thätigkeit ihm verursachte, darüber nach, wie er über sein Treiben während der vergangenen Nacht aussagen sollte. Wo sollte er lügen und wo sollte er die Wahrheit sprechen? Jedenfalls würde er bis zu seinem Eintritt in das Feld am Besten die Wahrheit sagen. Und dann — nun dann war er eben auf dem kürzeren Pfade direct heimgegangen. Das hatte er unzählige Male vorher ebenso gemacht und kein Bewohner des Gehöftes dachte je daran, den längeren Weg zu wählen. Als er mit diesem befriedigenden Ergebnisse seines Nachdenkens gekommen war, war es Mittag geworden, und er war nicht mehr weit vom Hofe entfernt. Trotz des ausgezeichneten Plans, den er zu seiner Vertheidigung entworfen hatte, konnte er die Furcht nicht unterdrücken; im Gegentheil, sie wurde immer stärker. Ohne Zweifel war der Leichnam inzwischen gefunden. Ob man Verdacht

Die
lithographische Anstalt u. Steindruckerei
von
Carl Schmidt Nachfolger,
Elbing, Spieringstrasse 25,
empfiehlt sich zur schnellen und geschmackvollen Anfertigung von

Plakaten, Diplomen, illustrirten Preislisten, Verlobungs-, Vermählungs- und Visitenkarten, Hochzeitseinladungen, Speisekarten, Geschäftskarten,

Wechseln, Quittungen, Rechnungen, Correspondenz-Formularen, sowie von **Wein-, Bier-, Liqueur- und Waaren-Etiquettes**

zu billigsten Preisen.

Aufruf!

Schwere Unwetter haben unser deutsches Vaterland heimgesucht. In den Provinzen **Schlesien** und **Sachsen,** der **Ober-** und **Nieder-Lausitz,** haben die Wasserfluthen furchtbare Verwüstungen angerichtet, Noth und Elend verbreitet. Der Vaterländische Frauen-Verein hat sofort aus seinen bereiten Mitteln Hülfe geleistet. Da die Mittel des Vereins aber nicht ausreichen, um bei der Abhilfe der ganz außerordentlichen Nothstände in angemessener Weise mitzuwirken, so wenden wir uns vertrauensvoll an unsere Mitglieder und an alle mildthätigen Herzen unserer Kreiseingesessenen mit der innigen Bitte um Gaben für die Ueberschwemmten und so schwer Geschädigten.

Wir ersuchen, die Beträge an die betreffenden Herren Pfarrer, Guts- und Gemeindevorsteher abzugeben, welche wiederum herzlich gebeten werden, die eingegangenen Gelder oder Gegenstände an unseren Schatzmeister, Herrn Domainenrath **Staberow** hierselbst, zu senden. Auch die Unterzeichneten sind gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Eingedenk der großen Wohlthaten, die uns bei den vielfachen Ueberschwemmungen, namentlich bei dem Unglück im Jahre 1888 aus allen Theilen Deutschlands erwiesen sind, geben wir uns dem Vertrauen hin, nicht umsonst bei diesen Werken der Mildthätigkeit und Barmherzigkeit vorstellig geworden zu sein.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Frau Gutsbesitzer **Leistikow-Neuhof.** Frau **Schmidt-Lenzen.**
Frau Pfarrer **Mootz-Neuheide.** Frau Gutsbesitzer **M. Vollerthun-Fürstenau.**
Frl. **Harder-Lenzen.** Frau Pfarrer **Blech-Jungfer.**
Frau Forstrath **Kuntze-Vogelsang.** Frau Landrath **Etzdorf-Elbing.**
Domainenrath **Staberow-Elbing.**
Rittmeister **Geysmer-Schönwalde.** Pfarrer **Mootz-Neuheide.**
Sanitätsrath Dr. **Hantel-Elbing.** Landrath **Etzdorf-Elbing.**

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 146 eingetragen, daß dem Kaufmann **Richard Conrad** in **Elbing** für die unter Nr. 198 unseres Gesellschaftsregisters registrirte Commanditgesellschaft in Firma **A. Kummer Nachfolger** in **Elbing** Prokura ertheilt ist, ferner unter Nr. 147, daß dem Kaufmann **Eduard Rahn** in **Elbing** für dieselbe Gesellschaft Prokura ertheilt ist.

Elbing, den 18. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

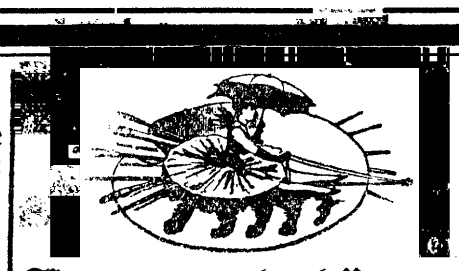
Konkursnachrichten.

(Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkursschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.

Verwittwete Frau Bertha Krause, geb. Rutkowski, **Krojanke** (A.-G. **Flatow**). Verwalter Bürgermeister Hasemann, Krojanke. M. 11. 9. T. 21. 9.

Kolonialwaarenhändler Albert Wenk, **Königsberg i. Pr.,** Tragheimer Kirchenstraße 72. Verwalter Kaufmann Pangritz, Rhesastraße 19. M. 30. 9. T. 18. 10.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.



Feuerwerkskörper
große Auswahl!
(Preisliste gratis und franco!)
en gros. **en detail.**
(Wiederverkäufern möglichsten Rabatt)
J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Illustrirte Deine Annoncen u. Preis-Courante auf Will. Riem Berlin SW. CLICHE Fabrik Ritterstr. 41.

Vorzügl. schönen
Limburger,
auch
Topfkäse.
Julius Arke.

Sehr viele offene Stellen
für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- und Geschäftsverkäufe wie -Kaufgesuche veröffentlicht täglich die
Ostdeutsche Volkszeitung
General-Anzeiger für Ostpreußen.
Spannende Romane!
(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
Post-Abonnementspreis für September
34 Pfg. Probenummern umsonst.
Die Zeile kostet nur 15 Pf.
Insterburg. **„Ostdeutsche Volksztg."**

Empfehle meine **div. Biere** in sauberster Füllung:
Englisch Brunner Lager,
„ Böhmisch,
ff. Ponarther.
A. Rautenberg,
Spieringstraße 19.

Neue
Preißelbeeren
in **Zucker.**
Neue
Dill-Gurken.
Adolph Kellner Nachf.

Haupttreffer **Mark 50000** Werth.
4874 Gewinne von **Mark 150000** Werth.
Grosse
Damen-
Heim-Lotterie zu Cassel.
Ziehung am 16. u. 17. September 1897.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M. (Porto u. Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt
Carl Heintze, **Berlin W., Unter den Linden 3.**
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Die Fensterglashandlung
von G. Zimmermann's Nachflg.
empfiehlt zu allen Bauten sämmtliches **Fensterglas** zu den äußerst billigsten Preisen. Gleichzeitig werden **Reparaturen** sauber und gut ausgeführt. Auch empfehle alle anderen **Glaswaaren, Bier-, Wein-** und **Liqueur-Flaschen,** sowie alle Sorten **Cylinder** und **Lampenglocken** zu den billigsten Preisen.
E. Lengenfeld, Spieringstr. 6.

Pepsinwein, Baldriantinktur, Baldrianthee, Pfeffermünzthee, Fliederthee, Lindenblüthenthee, doppeltkohlensaur. Natron, Leberthran, Malzextrakt stets frisch und billigst bei
Bernh. Janzen.

auf ihn hatte? Plötzlich durchzuckte ein Gedanke sein Gehirn, der ihm bisher noch garnicht gekommen war, und erfüllte ihn mit tödtlicher Angst — wenn man seine Kleider untersuchte! Er hatte sie garnicht angesehen, und sie lagen noch dort, wo er sie in der Nacht hingeworfen hatte. Er fühlte sich versucht, seinen Wagen stehen zu lassen und zu fliehen, einerlei wohin, nur weit fort von hier. Da gerade kam ein Hütejunge von einem anderen Hofe in Sicht, der eine Kuh vor sich her trieb. Wenn man schon etwas entdeckt hatte, so wußte dieser Junge es sicher, und Jochen wartete ängstlich, daß er näher kam. Als sie noch 50 Schritt von einander entfernt waren, schrie der Junge: „Hest all hört, Jochen?"

„Wat denn?"

„Rike is dot in'n Watertümpel bi Beesen Acker funnen."

Jochen wußte nicht, was er erwidern sollte. Zu seinem Glück war der Junge noch ziemlich weit entfernt und, als er näher herankam, zu sehr darauf bedacht, seine Neuigkeit los zu werden, um Jochen's Schweigen auffallend zu finden.

„Dä olle Beese hat se funnen, hüte Morgen. Dä Lüe segget, se herr gräßlich utseihen, ganz naß un mit 'n groten Loch im Kopp."

Jochem, der das Gefühl hatte, daß er etwas sagen mußte, fragte: „War se ganz dot?"

„No, dat kannst de woll denken."

„Wat segget dä Lüe denn?"

„Se mint, dat se woll einen rinsmiten is."

„Von wene denn?" fragte Jochen, indem er sich verlegen am Zügel zu schaffen machte.

„Se hewt letzte Nacht einen mit ehr seihen."

Regungslos, als hätte ihn der Schlag gerührt, stand Jochen da, in tödtlicher Angst des Jungen Mittheilungen erwartend. Der kam ganz nahe heran und flüsterte ihm zu: „Lücken Willem."

Jochem athmete, wie aus schwerer Gefahr erlöst tief auf und sah den Jungen überrascht an.

„Et is so, wahrhaftig," fuhr der eifrig fort. „Sä hewt 'n mit ehr up'n Felle seihen un da harret se Strit met enanner."

Die Nachricht hatte Jochen mächtig aufgeregt und um sich nicht zu verrathen, trieb er seine Pferde an und fuhr drauf los.

„Is ne feine Geschichte, Jochen, wat?" schrie der Junge ihm noch zu.

„Ja, ja," erwiderte Jochen ganz vergnügt, indem er kräftig mit der Peitsche knallte. Er fühlte sich plötzlich wieder ganz sicher und war bereit, Jedem gegenüberzutreten. Aber der Anblick eines Gendarmen, der bei seiner Ankunft auf dem Hofe war, jagte ihm doch wieder einen gewaltigen Schrecken ein, und als der Oberknecht ihm sagte, er sollte sein Gespann einem andern überlassen und einmal in die Küche kommen, erwachte alle seine Angst von Neuem. In der Küche erwarteten ihn der Oberknecht und der Gendarm, der ihn ohne weitere Umschweife ins Verhör nahm.

„Wo waren sie gestern?" Jochen antwortete, indem er sich bemühte, so gut wie möglich hochdeutsch zu sprechen, er habe den Tag mit Freunden verbracht.

„Wann kehrten Sie zurück?" Jochen fühlte, daß die späte Stunde gegen ihn sprach, doch da er merkte, daß das Auge des Oberknechtes auf ihm ruhte, sagte er die Wahrheit.

„Auf welchem Wege kamen Sie heim?"

„Durch Besenfeld." So hieß nämlich das Feld, durch welches der kürzere Privatweg führte.

„Weshalb gingen Sie diesen Weg?"

„Den geh ich immer, wenn ich da 'naus gewesen bin."

„Aber es ist doch nicht der öffentliche Fußpfad."

Jochen schwieg; er ahnte eine Falle und fürchtete, sein Peiniger könnte Kenntniß haben von dem wahren Sachverhalt. Zu seiner Erleichterung erklärte jedoch der Oberknecht, daß der Pfad als der kürzere immer von den Bewohnern des Gehöftes benutzt würde.

„Wo sind die Kleider, die sie gestern trugen?"

Die Stiefel standen in der Küche und waren ziemlich sauber, da Jochen sie aus Furcht vor der Frau des Oberknechtes sorgfältig gereinigt hatte. Dann gingen die drei nach oben, wobei Jochen das Gefühl hatte, als klimme er die Stufen zum Schaffot empor. Eins nach dem Andern händigte er die Kleidungsstücke dem Gendarmen ein. Mit den Hosen und der Weste war der Beamte bald fertig, aber den Rock unterzog er einer genauen Untersuchung. Jochen beobachtete den Mann des Gesetzes mit zitternder Angst, als er den Rock ans Fenster trug und jedes Fleckchen an den Aermeln mit peinlicher Sorgfalt besichtigte. Schließlich gab er ihn ohne jede Bemerkung zurück, und Jochen legte den Anzug in seinen Koffer, indem er seine Aufregung zu verbergen suchte und sich verstohlen den Angstschweiß von der Stirn wischte. Dann gingen sie wieder nach unten, wo das Verhör fortgesetzt wurde.

„Kennen Sie Rike Clasen?"

„Jawoll."

„Wann haben Sie das Mädchen zuletzt gesehen?"

Jochem war auf diese einfache Frage nicht gefaßt und zögerte mit der Antwort; aber sein Zögern machte diese nur glaubwürdiger.

„Ich weiß nicht ganz genau — ich meine, es war woll so vor vierzehn Tagen."

„Hatten Sie Streit mit ihr?"

Auch das kam unerwartet. Indessen in einiger Verwirrnng, die fast wie Verlegenheit aussah, erwiderte er: „Nu ja, wir gingen mit enanner un denn kamen wer ausenanner."

„Sie waren wohl eifersüchtig?"

„Nee," sagte Jochen mit blödem Erstaunen, das auch auf den mißtrauischsten Polizisten überzeugend gewirkt haben würde; daß er auf ein Mädchen wirklich eifersüchtig sein sollte, das kam ihm selbst komisch vor.

„Wissen Sie, weshalb ich diese Frage an Sie richte?"

Die Frage war schwierig zu beantworten. Jochen fühlte, daß er leicht etwas vorbringen konnte, das nur der Mörder zu wissen im Stande war.

„Ne," fing er zögernd an, — „das heißt —"

„Nun," fiel der Gendarm eifrig ein.

„Ich hörte so was, daß die Rike Clasen todt aufgefunden ist." —

Der Gendarm sprach leise ein paar Worte mit dem Oberknecht und sagte dann: „Es ist gut," worauf beide die Küche verließen.

Jochen setzte sich zum Essen nieder. Er fühlte sich nichts weniger als sicher; das Verhör hatte ihn doch gewaltig beunruhigt. Die Leute auf dem Hofe sprachen natürlich von nichts als von dem Morde und er horchte neugierig auf ihre Erzählungen. Auf ihn fiel nicht eine Spur von Verdacht; dagegen bemitleidete man ihn fast, weil er ja nicht einmal wie die Andern den Leichnam gesehen hatte. Der schreckliche Gendarm ließ sich nicht wieder sehen, aber am Spätnachmittage brachte ein Nachbar die Kunde, daß Wilhelm Lücke verhaftet sei. In dieser Nacht schlief Jochen fest und ruhig, ohne daß sein Gewissen ihn drückte.

Am nächsten Tage wurde die Leichenschau abgehalten und auf Grund des Ergebnisses die Voruntersuchung gegen Wilhelm Lücke eröffnet. Es wurde durch Zeugen ausgesagt, daß er an jenem Sonntag Abend in der Nähe des Feldes, bei dem der Leichnam von Rike Clasen gefunden wurde, mit dieser zusammen gewesen war. Die Zeugen sagten ferner aus, daß die Beiden in heftigem Streit gewesen wären. Lücke gab zu, daß er am Sonntag mit Rike zusammen gewesen war, aber er behauptete entschieden, nicht das fragliche Feld mit ihr betreten zu haben. Es sei auch richtig, daß sie Streit mit einander gehabt hätten. Er habe das Mädchen lieb gehabt und sie angesprochen; sie aber habe sich zornig von ihm gewandt. Es seien heftige Worte zwischen ihnen gefallen, aber das sei auch alles; er sei frei von aller Schuld. Trotzdem wurde die Anklage gegen ihn erhoben und er vor das nächste Schwurgericht verwiesen.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— **Einen gefährlichen Sprung,** schreibt das Luzerner Tageblatt, riskirte auf der Station Liestal ein Passagier des Gotthardschnellzuges. Er war in Basel eingestiegen, ohne zu wissen, daß der Zug in Liestal nicht hält, und so hätte er unfreiwillig weiterfahren müssen. Er zog vor, sein Leben zu wagen, und sprang bei der Einfahrt in den Bahnhof ab. Mehrere Male überschlug er sich, konnte sich aber doch gleich erheben und suchte schleunigst das Weite. Man sah ihn mit blutigem Kopf und Gesicht die Bahnhofstraße hinabeilen, ohne daß es gelungen wäre, ihn anzuhalten. Es ist als ein wahres Wunder zu betrachten, daß er nicht todt auf dem Platze blieb.

— **Radrenner-Einkünfte in Paris.** Welch' große Summen die Pariser dem Radsport opfern, ist schon öfter dagelegt worden; verdiente doch im vorigen Jahre der Rennfahrer Jacquelin in einem halben Jahre über 50 000 Francs. Diese Summe scheint aber in diesem Jahre von dem Rennfahrer Huret noch übertroffen zu werden, der in der Zeit von 24 Stunden 20 000 Francs einheimste. Allerdings war die Leistung dafür auch geradezu übermenschlich und von sportlicher wie gesundheitlicher Seite zu verwerfen. Huret war mit zwei andern Rennfahrern, Rivierre und Cordang, die beide auch als Dauerfahrer bekannt sind, von der Leitung der Pariser Prinzenparkbahn zu einem vierundzwanzigstündigen Rennen angeworben worden. Die Fahrt begann am vorigen Samstag, Abends 6 Uhr, und endete Sonntag-Abend 6 Uhr. Die Rennerei war so wild, daß von der zweiten Stunde ab sämmtliche Weltrekords „verbessert" wurden und ein Fahrer schon nach drei Stunden ganz abfiel. In der zweiten Hälfte des Rennens gab auch der zweite das Fahren auf, und Huret, welcher die 24 Stunden allein ausfuhr, legte in dieser Zeit 909 Kilometer 27 Meter zurück und bekam von seiner Fahrrad-Fabrik 8500 Francs, von der Pneumatic-Fabrik 4500 Francs, von der Bahnleitung 5000 Francs, aus einer Wette 1000 Francs, als Prämie 100 Francs für jeden angefangenen Kilometer, über 900 Kilometer gleich 1000 Francs, in Summa 20 000 Francs. Dies macht auf jede Stunde ungefähr 833 Francs oder für jeden Kilometer 22 Francs. Huret war, bevor er seine Laufbahn im Velodrom begann, Bäckerlehrling.

— **Verplappert.** „Also seit zehn Jahren gehen Sie schon auf die Hasenjagd? Da können Sie wohl von manchem schönen Erfolge erzählen?" — Sonntagsjäger: „Ich hab' sogar Rabatt!"

— **Schwierig.** „Womit wirst Du Deine Frau zum Geburtstag überraschen?" — „Ich lerne heimlich ein Posaunen-Ständchen!"

— **Im Spiegel der Zeit.** „Was für eine Frau ist denn Ihre neue Kollegin?" — „O, sie ist ja so weit ganz nett! Ich habe aber gehört, es hielten bei ihr die Dienstmädchen immer sehr lange aus — da muß es doch eine hübsch lüderliche Wirthschaft sein!"

— **Zeitgemäß.** Strolch (im Gefängniß zum Gefängnißwärter): „Bringen Sie mir, bitte, eine Postkarte mit Ansicht!"

— **Das verschiedene Alter.** „Wie alt bist Du eigentlich, Willy?" — „5 Jahre zu Hause, 6 in der Schule und 4, wenn der Straßenbahnkondukteur fragt."